



Verf.: Jan Henryk Dąbrowski

Beytrag
zur Geschichte
der
Pohlnischen Revolution
im Jahre 1794.

Aus einem pohlnischen Manuscripte.

Frankfurt und Leipzig,
1796.



Zu Anfang Septembers 1794. hoben die Alliirten Rußischen und Preußischen Truppen unter höchster Anführung Ihro Majestät des Königs von Preußen, die Belagerung von Warschau auf; es wurden sogleich allen Kolonnen kleine Detaschements von Kavallerie nachgeschickt, die die Retraite des Feindes nur observiren, aber nicht beunruhigen konnten; unsere Kavallerie- und Artilleriepferde waren durch den schon einreißenden Mangel an Fourage viel zu sehr entkräftet, als daß wir dem Feinde bey seiner regelmäßigen, gut geordneten und überall wohl gedeckten Retraite hätten etwas entscheidendes anhaben können.

Schon vorhero, ehe die Belagerung aufgehoben war, und ehe eine Insurrection in Großpohlen ausbrach, dachte man immer daran, ein regulaires Corps in jene Provinz zu schicken, um dadurch den Rücken des Feindes zu beunruhigen; es wurde dahero, um gewiß zu erfahren, was eigentlich in Großpohlen vorgienge, wie stark der Feind allda sey, und wo er seine Depots an Magazin und Ammunition ꝛc. angelegt, der Lieutenant **Bialomowski**, der Donbrowskischen Brigade, mit 40 Pferden beordert, sich durch die Preussische Linie durchzuschleichen; dieses zu erleichtern, wurde eine Attake auf dem rechten Flügel veranstaltet; die feindlichen Feldwachten und Piquets, so an der Weichsel standen, wurden bis zum feindlichen linken Flügel geworfen, und **Bielamowski**

kam glücklich durch; er konnte nicht weiter als um Gombin und Wroclawek persönliche Kundschaft einziehen, wo er am ersten Orte eine feindliche Kasse von 60000 Gulden wegnahm. Er kam bald darauf wieder, brachte die Nachricht, daß in der dasigen Gegend wenig vom Feinde zu hören wäre, uud daß in Wroclaweck viel Ammunition aus Graudenz schon sey, und noch mehr erwartet würde, welche denn weiter ins feindliche Lager zur Belagerung transportirt werden sollte; er erweckte die ersten Gedanken, selbige Ammunition, da sie besonders schwach gedeckt war, zu verderben; deshalb der General **Madalinski**, mit ohngefähr 1000 Pferden, ein paar mal versuchte, durch die feindliche Armee, theils bey Zegrze an der Narew durchzubrechen, theils dann schon wie die Insurrection in Großpohlen ausbrach, bey Karczew über die Weichsel zu gehen, und durchs Sieradsche weiter einzurücken, aber niemals durchdringen konnte; der General **Poninski** erhielt dann den Auftrag über Wilanow und Piaseczna sich durch zu schleichen; allein auch dieses ist mißlich abgelaufen.

Die Großpohlen verlangten Hülfe, und da sie viel zur Entsetzung von Warschau beygetragen, jezt ihnen die ganze Preußische Armee auf den Hals kam, und sie schon, wenn sie nicht bald durch reguläre Truppen verstärkt würden, aus einander zu gehen droheten, so war es um desto nothwendiger, ihnen das Gewünschte zuzuführen.

Der General **Donbrowski**, der bey der Belagerung von Warschau Gelegenheit gehabt hat, sich zu distinguiren, (besonders bey der Attake vom 28sten August 1794. wo er den ganzen rechten Flügel unserer Armee von Wola aus über Powonzki, Mariemont bis an die Weichsel befehligte, und den ihn angreifenden Feind, der von früh Morgens um 4 Uhr an, bis Abends um 9 Uhr seine Angriffe immer mit mehrerem Nachdruck wiederhohlte, überall zurück schlug und Widerstand leistete,) erhielt den Auftrag vom Oberbefehlshaber, einen Plan zu entwerfen, auf was für eine Art den Großpohlnischen Insurgenten ein Succurs regulairer Truppen zugeführt werden könnte, um dadurch die Preußen zu nöthigen, sich in ihre alten Staaten zurück ziehen zu müssen.

Der General schlug also vor, da man besonders in Warschau gewisse Nachrichten haben wollte, daß die Großpohlen schon 15000 Mann beysammen hätten, daß zum wenigsten ein Corps von 4000 Mann regulairer Infanterie, mit 30 bis 40 Stück Kanonen von 6 und 12 Pfund, gegen 6 Haubitzen, 1000 Mann regulairer Kavallerie, mit reitender Artillerie und 100 Jäger mit einigen dreypfündigen Kanonen, ohngefähr 6000 Mann in allem, bey Kamion, wo die Bzura in die Weichsel fällt, in Großpohlen eindringen und an der Warthe sich mit allen dasigen Insurgenten vereinigen, und dann nach Umständen weiter operiren möchten; diesem Corps müßten Wagen mit Gewehr beladen folgen, um die nicht bewafneten Großpohlen sogleich zu bewafnen; um aber den Feind nicht gegen Kamion zu aufmerksam zu machen, so müßten starke Detaschements gegen

über der feindlichen Linie gestellt werden, die sich von Piotrkow, Rawa aus bis Lowicz und Suchaczew extendirten; diese Detaschements sollten den Feind verfolgen, wenn er sich gegen das Corps, so bey Kamion eindringt, ziehen wollte; dieses nämliche müßten die Corps, so an der Narew stehen, beobachten, und dem Feinde stets auf den Hacken seyn.

Wahr war es, daß unsere Armee, die Warschau deckte, kaum 14000 Mann, inclusive der Sensenträger, und bey 4000 Mann Kavallerie war, folglich wäre fast der größte Theil der regulairen Infanterie bey diesem Corps angestellt gewesen, wenig wäre also übrig geblieben, um andere Corps und um eine Besatzung von Warschau zu formiren. Nach vielem hin- und her-Rechnen wurde beschlossen: daß das Corps, so nach Großpohlen einrücken sollte, blos aus 1000 Mann Infanterie, 100 Jägern, 12 Kanonen von 6 und 3 Pfund, und 1000 Mann Kavallerie bestehen sollte; dieses Kommando wurde dem General Donbrowski anvertraut.

Der General Madalinski erhielt Ordre, den Feind gegen Suchaczew, der Brigadier Kolysko gegen Lowicz, und der General Kaminski gegen Rawa zu observiren; der General Poniatowski aber den Marsch des Generals Donbrowski zu decken, und die Kommunikation mit ihm und Warschau zu erhalten; nach der Zeit erhielt das Corps noch 400 Mann und 4 Kanonen Verstärkung.

Da

Da wir von dem Tage an, als sich das Corps sammelte, bey selbigem angestellt wurden, und bis zur Auseinanderlassung der Armee bey selbigem waren, so wird uns nicht schwer, alles was in dieser Zeit geschehen, aufs deutlichste und unpartheyisch zu beschreiben; wir berühren daher in dieser unserer Beschreibung nichts, was andere Corps anbetrifft, wenn es nicht mittelbar auf unsere Operation Bezug hat.

Ordre.

„Thaddeus Kosciuszko, der bewafneten Nationalmacht Oberbefehlshaber.

„Es erhält hierdurch der Generalmajor „Donbrowski die Ordre, laut welcher erwähnter General mit den Ihm anvertrauten Truppen in Großpohlen einzudringen „befehligt ist. Seinen Einsichten und Talenten bleibt es überlassen, die besten und vortheilhaftesten Mittel und Wege darzu zu „wählen. Er wird sich bemühen, so geschwinde als möglich, sich mit der Großpohlnischen Insurrection zu vereinigen, übernimmt „über sie das höchste Kommando, und erhält dadurch die Macht und Gewalt, allen „Generalen und übrigen Offiziers, wes Ranges sie sind, von der Großpohlnischen bewafneten Nationalmacht, seine Befehle und „Ordres zu ertheilen, nnd die respectiven „Corps, da wo Er es für nöthig halten wird, „zu gebrauchen und zu verschicken. Wegen „Proviant und allen übrigen Bedürfnissen,

 „so

„so die Nationalmacht benöthigt seyn wird, „wird Er sich mit der Civilregierung einver„stehen. Er wird alle Kräfte anwenden, den „Feind zu überwältigen, ihn aus dem Lande „zu vertreiben, und ihm Kassen und Magazine „abzunehmen. Mit einem Wort, Er muß „sich bemühen, dem Feinde überall zu schaden „und ihn zu überwinden.

„Er wird sich ferner angelegen seyn lassen, die „Kommunikation mit der Hauptarmee, oder „denen davon abgesonderten Corps, zu er„halten; durch welche Er so ofte und so behut„sam, als möglich, Seine Rapports von sei„nen Operationen erstatten wird; welches al„les Seinem Eifer, Seiner Vaterlandsliebe „und Talenten anvertrauet ist; wogegen Ihm „die größte Dankbarkeit seiner Nation ver„gewissert wird. Im Lager bey Mokatow, „den 9ten September, 1794.

„T. Kosciuszko."

Nach Erhaltung dieser oberwähnten Ordre versammelte der General Donbrowski die ihm zu dieser Expedition anvertrauten Regimenter in dem Bielaner Walde; die Stärke der Corps war nach dem Rapport folgende:

Kavallerie:	Brigade	Rzewuski	500 Pferde.
—	—	Donbrowski	400 —
			900 Kavall.

Ober- und Unterstaab mitgerechnet.

Infan-

Infanterie:	4tes Regiment	400 Mann.
—	13tes —	600 —
—	Jäger von Sokolnicki	100 —
		1100 Inf.

Ober- und Unterstaab mitgerechnet.

Artillerie: Sechs 6 pfünd. Kanonen.
— Sechs 3 pfünd. —

Den 10. September sezte sich das Corps in Marsch, welcher so eingerichtet wurde, daß bey Kamion die Bzura, wo selbige in die Weichsel fällt, passirt werden sollte.

Den 13ten wurden die Preußischen Postirungen in Kamion und Wilkowice längst der Bzura angegriffen, und von selbigen 2 Offiziers und 80 Mann zu Gefangenen gemacht, und nach Warschau geschickt; in Kamion und Pieczysk erbeuteten wir große Magazine, wobey in lezt erwähntem Orte sich der Feind brav gewehrt, und aus Unvorsichtigkeit das Magazin in Brand gerathen. In Kamion erhielten wir eine Verstärkung von 400 Mann Infanterie des 1sten Regiments, welche aus lauter Rekruten bestand, zwey 6 pfünd. Kanonen und zwey 3 pfünd. Kanonen.

Der Generallieutenant Madalinski, der eigentlich den Feind in Suchaczew und Lowicz am rechten Ufer der Bzura observiren sollte, vereinigte sich in Kamion mit uns, und unterwarf sich gutwillig mit seiner Brigade, die 600 Pferde stark war, dem Rath und dem Willen unsers Generals; Kamion sollte dann der Fürst Ponia-

 towski

towski besetzen und bis Gombin sich extendiren; starke Kommandos sollten von Mczanow aus gegen Lowicz und Suchaczew den Feind observiren und ihn über die Bzura verfolgen, wenn er etwa uns im Rücken oder der linken Flanke anfallen wollte; als wir Kamion verließen, war schon die Avantgarde des Fürsten in erwähntem Orte; und bald darauf erfuhren wir, daß sie schon bis gegen Gombin vorgerückt. Nachdem also alles vereinigt war, gieng der General Madalinski mit seiner Brigade gegen Suchaczew, Lowicz und Lenczyc, selbiges links lassend, um die linke Flanke des Corps zu decken, welches auf Gombin Klodawa nach Kolo vorrückte; die rechte Flanke des Corps aber deckten 200 Pferde der Dombrowskischen Brigade unterm Lieutenant Bialomowski, die längst der Weichsel auf Tokari gegen Wroclawek und gegen die Warthe marschirten; die Avantgarde machten die Jäger, und der Rest des Generals Brigade; für die Sicherheit des Rückens und Kommunikation sorgte der General Fürst Poniatowski. In diesem Marsch haben wir einige feindliche Patrouillen und den Posten in Kutno ganz aufgehoben.

Vor uns hatten wir den Generalmajor Schwerin, links stand fast die ganze Preußische Armee, so Warschau belagert hatte; sie war von Suchaczew bis gegen Pietrkow ausgedehnt, und in unterschiedliche Corps und Läger vertheilt; rechts stand der Obriste Szekeli, welcher mit seinem Corps Jnowraclaw besezt hatte.

An der Warthe bey Kolo und Konin griff der Generalmajor Schwerin die Jnsurrectionen von Kuja-

Kujawien, Lenczyc, Gombin und Sieradien, die kaum in allem 800 Mann, meist Kavallerie waren, und vom General Mniewski angeführt wurden, an; da er sie mit Artillerie und Jnfanterie angriff, so mußten selbige nach einem hartnäckigen Widerstand beyde Oerter verlassen. Wir waren noch einen starken Tagemarsch von ihnen entfernt; der kommandirende General schickte sogleich unter Ordre des General Rymkiewicz 300 Mann Jnfanterie, die auf Vorspannwagen gesezt wurden, nebst 2 Kanonen und 100 Mann Kavallerie, den Jnsurgenten zu Hülfe. Der General Schwerin mochte wahrscheinlich von unserm Anmarsch Wind bekommen haben, und verließ beyde Städte, ohne einen Pistolenschuß gethan zu haben; sezte aber seinen Marsch bis gegen Kalisz, wo er Halt machte, fort.

Das Corps d'Armee machte einen forcirten Marsch, und vereinigte sich mit den oberwähnten Jnsurgenten bey Kolo, wo es die Warthe passirte, und gegen über Kolo auf dem linken Ufer dieses Flusses in die gleich dabey drey gelegenen Dörfer, Koscielec, Bialakow und Lescze sich einquartirte und ausruhete. Madalinski kam mit seiner Brigade nach Kolo, Bialomowski aber mit seinem Kommando erreichte Konin, und formirte die Avantgarde; von da marschirten wir über Konin nach Slupce; Madalinski gieng immer einen Tag hinter dem Corps, Bialomowski aber einen Tag vor dem Corps; von Kolo aus erhielten der General Skorszewski Kaliszer Conföderation, der General Lipski Gnesner Conföderation

deration, und der General Niemojewski Posner Conföderation, Ordre, sich mit uns zu vereinigen. Diese Vereinigung geschahe den 24. September bey Slupce, wo das Corps zwischen den dasigen Teichen und der Stadt ein Lager bezog, die sämmtlichen Conföderirten aber die Flügel dieses Corps deckten. Madalinski kam nach Groblew zu stehen, Bialomowski nach Gnesen, der Rest der Brigade des kommandirenden Generals besezte Landek. In Powiedz stand der General Niemojewski.

Der General organisirte dies Corps Insurgenten so viel als möglich; es war in allem kaum 4000 Mann; die Sieradier und Lenczycer giengen, um sich zu rekrutiren, in ihre Woywodschaften wieder zurück; sämmtliche Insurgententruppen waren lauter brave, junge, voll guten Willen seyende Leute; sie waren meist von den reichsten ihrer Provinzen angeführt, ohngefähr 600 Mann Sensenträger, 300 Mann mit unterschiedlichen Flinten bewafnete Infanterie, 100 Jäger, die übrigen waren Kavalleristen, die sehr gut beritten, aber nicht gut armirt, nicht militairisch equipirt, noch weniger disciplinirt oder exercirt waren; deshalb wurden ihnen Offiziers von regulairen Truppen gegeben; da aber unser Corps auch meist aus Rekruten bestand, und wenig überkomplette Offiziers hatte, so konnten die Regimenter auch nicht von allen guten Offiziers entblößt werden; nebst dem hatten die Herren Insurgenten sich hohe Caraktere angemaßt, und auch einige sich Patente ausgemacht, so daß den Offizieren von regulairen Truppen, nicht sehr zu verdenken war, wenn man sie nöthigen mußte, mit und unter den Insurgenten Offiziers-Dienste zu thun.

Nach dieser Organisation marschirte nun das ganze Corps in 3 Colonnen nach Gnesen, Madalinski nach Trzemiesno, Bialomowski nach Powiedzisk, das Detaschement des Generals Brigade, so in Landek stand, nach Witkowo, und der General Lipski nach Wrzesnia. In Gnesen wurde Rasttag gehalten, und sich durch unterschiedliche Kanäle nach der Situation des Feindes genau erkundigt; man erfuhr, daß die Garnison in Posen nicht allein stark, sondern auch gut verschanzt sey; daß der Generalmajor Schwerin bey Szrem stehe, um im Stande zu seyn, Posen zu Hülfe zu eilen, wo er uns, im Fall wir es attakiren wollten, in Rücken kommen könnte.

Aus Lenczyc wollte man Nachricht haben, daß dort sich ein Corps zusammen zöge, Szekeli stand aber ruhig in Inowraclaw, und konnte uns leichte im Rücken und die rechte Flanke kommen, wenn wir uns Posen näherten. Aus diesen Ursachen wurde der kommandirende General bewogen, um sich dadurch Flanke und Rücken frey zu machen, auf Szekeli loß zu gehen; um also dieses sicherer zu bewerkstelligen, schickte er den Bialomowski Posen zu allarmiren, auszusprengen und Mine zu machen, als wenn das ganze Corps auf Posen losgienge; in dieser Meynung unterhielt er auch die dasige Garnison drey ganzer Tage; der General Madalinsky gieng von Trze-

Trzemisno nach Gonzawa, und erhielt zu dieser Expedition 100 Jäger und 2 Kanonen. Das Corps d'Armee gieng aber auf Rogowo, Znin, nach Labyszyn, Detaschements giengen links auf Kleck und Zubin. **Madalinski** überfiel den Posten in Labyszyn; der Offizier hatte nicht Zeit, die ganze Brücke abzuwerfen, warf sich aber in ein Kloster, wo er sich einige Zeit defendirte, aber nachdem zwey Kanonenschüsse auf ihn abgefeuert wurden, und die Jäger schon das Klosterthor aufhauen wollten, ergab er sich sogleich gutwillig.

Der General **Lipski** überfiel gleichfalls den Posten in Barcin, und machte einen Offizier und einige Gemeine zu Gefangenen.

Madalinski war eigentlich bestimmt, den Wald, so bey Labyszyn gegen Pakosz zu liegt, so zu besetzen, daß die Lisiere desselben gegen Jnowraclow gedeckt sey, was ihn aber davon abgehalten hat, ist uns nicht bekannt; denn es war die Absicht des Generals **Donbrowski**, **Szekeli** durch die Besetzung des Waldes meynend zu machen, daß wir nur Mine machten, ihn anzugreifen, und derweilen auf Bromberg oder Thorn los zu gehen; die wahre Meynung des Generals aber war, ihn aus Jnowroclaw zu locken; ihm **Madalinski** angreifen zu lassen, und da selbiger sich nicht halten konnte, und sich nach dem Corps zu retiriren müßte, wo ihn **Szekeli** wahrscheinlich verfolgte, von uns dann angegriffen, und da wir ihm überlegen waren, auch richtig geschlagen worden wäre; denn **Szekeli** mußte aus dem Wege

Wege geräumt werden, um damit wir Herren von der Netze und Weichsel würden, und dadurch zugleich die Kommunikation mit Warschau eröfneten, die der Fürst **Poniatowski** laut Abrede des **Naczelniks** unterhalten und bis Gombin vorrücken sollte; warum dieses nicht geschehen, warum die Kommunikation gehemmt worden, warum sich die Preußen und nicht die Pohlen bey Kamion verschanzt, warum nach Vorschlag des General **Donbrowski** keine Pohlnischen Truppen gegen Gombin vorgerückt, gehört hier nicht untersucht zu werden. So viel ist gewiß, und dieses hat auch der Lieutenant **Beyer**, so in Labyszyn gefangen wurde, ausgesagt: daß **Szekeli** nicht gewußt, daß regulaire Truppen in Großpohlen eingerückt wären, sondern glaubte, daß nur blos die Jnsurgenten herum schwärmten.

Gleich so wie das Corps in Labyszyn einrückte, umritt der General die ganze Gegend, und sagte zu uns Anwesenden: „sollte uns **Szekeli** attakiren oder überrumpeln wollen, so wird er diese „Anhöhe zu gewinnen suchen, und wir hingegen sie „zu behaupten uns bemühen."

Die Feldwachten wurden vorgezogen, die Patrouillen ausgeschickt, die Jnfanterie stand in den Gasthöfen und Scheunen, so am rechten Ufer der Netze eine Art von Vorstadt von Labyszyn formiren; die Großpohlnischen Jäger und Sensenträger besezten da das Kloster; das zweyte Batallon des 13ten Regiments war zur Reserve bestimmt und stand an der Klostermauer; die Brigade von **Rzewuski** und der Rest der Generals-Bri-

Brigade standen unter der Anhöhe vor dem Kloster, und wurde zwischen ihnen so viel Intervalle gelassen, daß das Reservebataillon, im Fall eines Allarms, sich da formiren könnte; in Labyszyn selbst war das Hauptquartier; in der dabey gelegenen Neustadt stand das erste Regiment, alle Großpohlnische Confoderationen, und in dem Walde die Jäger von Sokolnicki; bey einem entstehenden Allarm sollte alles sich geschwinde formiren, und Ordre zum Marsch erwarten. Madalinski stand mit seiner Kavallerie an einer Ziegelscheune oder Vorwerk, so rechts von Labyszyn auf dem rechten Ufer der Netze liegt; zu dieser Eintheilung der Corps wurde der General durch eine falsche Nachricht bewogen, die ihm einige ankommende Edelleute brachten, daß der General-Major Schwerin schon in Gnesen sey, und uns auf dem Fuß nachfolge; obgleich diese Nachricht nicht ganz wahrscheinlich zu seyn schien, so nahm der General doch so eine Stellung, daß er sich überall mit Nachdruck gegen einen Ueberfall sichern konnte.

Der Major Duczyminski meldete gegen 12 Uhr des Nachts, daß der Feind von Inowroclaw aus im Anmarsch sey; ein ausgeschicktes Kommando traf einen Wagen mit Fourage an, und erfuhr von dem Fuhrmann, daß Szekeli schon in der Nähe wäre; der General war kaum zu Pferde, so hörte man schon das Geknackere der Vedetten und Feldwachten; der General sezte sich à la tête des Reservebataillons, und führte es auf die oben erwähnte Anhöhe; durch einen Zufall, und besonders da es eine außerordentlich finstere Nacht war, trennte sich die lezte Kompagnie von dem Bataillon, und waren also nur 3 Kompagnien im Feuer; er befahl, daß die Corps sich nun formiren, aber ihre Posten bis auf weitern Befehl nicht verlassen sollten; ehe das Bataillon noch auf dem Berge war, feuerte schon Szekeli auf selbiges mit Kanonen. Der Vice-Brigadier Husarzewski, der die Rzewuskische Brigade kommandirte, verließ seinen Posten, und war mit sammt seinem Kommando die ganze Nacht nicht zu finden; die drey Kompagnien marschirten, troz der Kanonade, muthig auf die Anhöhe, und besezten sie eher wie der Feind; der Major Duczyminski, der das Kommando von des Generals Brigade befehligte, zog sich auch etwas zurück, mußte aber sogleich in die Linie rücken, und deckte den rechten Flügel der Infanterie. So wie der General sahe, daß Szekeli nur diese Anhöhe stürmte, so ließ er das vierte Regiment und das erste Bataillon des dreyzehnten Regiments mit den Kanonen vorrücken, den linken Flügel an das Kloster anlehnen, und den rechten gegen die Ziegelscheune, von welcher Madalinski mit seiner Brigade kam, und den rechten Flügel der Infanterie deckte. Szekeli ließ überall Allarm und Marsch blasen und schlagen; wir machten den General aufmerksam darauf; er sagte aber: „Szekeli will uns nur verführen, „und uns auf andere Punkte ziehen, seine Absicht „ist, diesen Berg zu haben.“ Der General schickte auf die andere Seite der Stadt, wo die übrigen Corps unter Befehl des General Rymkiewicz standen, daß sie sich nicht vom Fleck rühren sollten,

ten, und häufige Patrouillen gegen Znin und Gonzowa schicken; es fiel ihm die Nachricht vom Anmarsch des Generalmajors Schwerin ein. Wie sich diese Affaire endigte, zeigt folgender Rapport, den der General an den Oberbefehlshaber geschickt:

Rapport.

„Ich melde hierdurch dem Oberbefehlshaber, daß,
„so wie ich Gnesen verlassen, ich mich bemüht,
„meinen Marsch so einzurichten, daß der Feind
„die Absicht desselben nicht hat errathen können;
„deshalb schickte ich 200 Pferde meiner Briga-
„de unterm Bialomowski auf Posen, um die
„dasige Garnison zu allarmiren; der Feind be-
„sezte die Stadt und Verschanzung, und wagte
„sich nicht einmal, Kommandos ihm entgegen zu
„schicken, in der Ueberzeugung, daß dies die
„Avantgarde meines Corps sey. Ein anderes
„Kommando schickte ich gegen Inowroclaw,
„um da glaubend zu machen, daß ich selbigen
„angreifen wollte; und derweile stellte ich mich
„mit dem ganzen Corps den 29. September,
„1794. bey Labyszyn, wo ich die Notec
„passirte; durch diese Stellung habe ich so viel
„gewonnen, daß Szekeli nicht wissen konnte, ob
„ich ihn in Inowroclaw, oder Bromberg,
„oder Thorn attakiren würde. Der Gene-
„ral Madalinski, so über Gonzawa mar-
„schirte, und Labyszyn eher als das Corps
„erreichen mußte, griff die feindlichen Postirun-
„gen in Labyszyn an, welche einen Theil
„der

„der Brücke abwarfen, und sich auf den
„Reformirten Kirchhof retirirten; er ließ den
„Offizier auffordern, und da er sich nicht erge-
„ben wollte, so suchten die Jäger die Mauern
„zu ersteigen, erschossen 2 Mann vom Feinde,
„der Offizier mit 18 Mann aber ergab sich, und
„wurden zu Gefangenen gemacht; von uns wurde
„der Obriste Leszczynski von der Kaliszer
„Conföderation, und ein Towarzysz blessirt.
„Eine Abtheilung, unter dem General Lipski,
„gieng auf Barcin, und nahm von dasigem
„feindlichen Detaschement 1 Offizier und 4 Ge-
„meine gefangen; der Rest rettete sich mit der
„Flucht; jezt habe ich in allem 6 Offiziers, 63
„Gemeine und 10 Offizianten an Gefangenen.

„In Labyszyn wollte ich übernachten, und,
„nach genau eingezogenen Nachrichten, Szekeli
„angreifen. Allein der Obriste Szekeli, von
„welchem ich Nachricht hatte, daß er sich per-
„sönlich in Fordon aufhält, that einen forcir-
„ten Marsch, brach zu Mittage den 29. Sep-
„tember von Inowroclaw auf, und griff mein
„Corps um Mitternacht an; Szekeli, der die
„Position genau kannte, und glaubte, mich in
„der Stadt vertheilt zu überfallen, wandte sei-
„nen Marsch auf die Anhöhe vor dem Kloster,
„fand mich aber schon mit 3 Kompagnien des
„Dreyzehnten Regiments, einem Theil meiner
„Brigade und der Rzewuskischen. Sein
„Kanonenfeuer richtete er meist gegen die Stadt;
„die Anhöhe aber, worauf ich mit erwähntem
„Detaschement stand, griff er mit vieler Ent-

„schlossenheit an, so daß, wie das Pelotonfeuer „anfieng, wir auf 30 Schritt von einander stan„den, und dann beyde Theile mit Bajonets auf „einander giengen; die Abtheilung meiner Bri„gade machte dann eine Attake auf die feindliche „Infanterie, daß die Piken in den Feinden ge„blieben sind, und hat sich, da ihr die feindliche „Kavalerie in die Flanke kam, etwas zurück „ziehen müssen; die 3 Kompagnien des Dreyzehn„ten Regiments, unter Kommando des Obri„sten **Mchowski**, haben ihren Platz behauptet, „und beynahe eine Stunde das lebhafteste Ka„nonen- und kleine Gewehrfeuer ausgestanden. „Sowohl diesen würdigen Staabsoffizier, als „auch den Kapitain **Grzegorzewski**, wie auch „den Bürger **Dziwanowski** von der Kujawer „Insurrection, und den Lieutenant **Donbrows„ki** meiner Brigade, empfehle ich dem Anden„ken des Oberbefehlshabers; die beyden lezten „haben mich warlich aus den Händen der feind„lichen Husaren errettet, welche mich umringt „hatten, als der linke Flügel meiner Brigade „ohne Befehl sich retirirte. Zum Soutien der „drey Kompagnien ließ ich einige Kanonen auf„fahren, und so dem Feind in die linke Flanke „feuern; welches, nach Aussage der Gefange„nen und Deserteurs, ihn zur Retirade nöthigte; „die äußerst finstere Nacht deckte seinen Rückzug, „und ich konnte auch meine Soldaten, den Feind „zu verfolgen, daher nicht exponiren; so wie es „zu tagen anfieng, sezte die Kavalerie dem Fein„de nach, durch welche ich dann gewiß erfuhr, „daß **Szekeli** sich nach B r o m b e r g zu gezogen; „der

„der Feind hat 83 Todte auf dem Platze gelas„sen; aber sehr viel Bleßirte, die er mit sich zu „nehmen bemüht war, weil die Kavalerie, so ihn „verfolgt, viele Todte unterwegens getroffen; alle „Landleute, so von da herkommen, versichern, „daß **Szekeli** 12 Wagen, um Bleßirte fort„zubringen, hat auftreiben lassen, wie auch, daß „sich viel feindliche Soldaten bey der Retirade zer„streuet; vom Feinde sind überdem 1 Offizier ge„blieben, der Obristlieutenant **Hinrichs** schwer „verwundet, und unter **Szekeli** soll ein Pferd „todt geschossen worden seyn; von unserer Seite „sind 6 Mann geblieben, und 2 Unteroffiziers „bleßirt. Der größte Schade, den wir davon „getragen, ist der Major **Jurzenbkowski** des „dreyzehnten Regiments, der heute an seinen „Wunden gestorben; von meiner Brigade sind „4 Mann geblieben, 9 Mann schwer verwundet, „und der Fähndrich **Charzynski** gefangen wor„den; sehr viele Pferde sind von Bajonetstichen „zum Dienst unbrauchbar. Meinem Adjutanten, „dem Major **Zablocki**, ist das Pferd unter dem „Leibe erschossen; er selber ist aber glücklich da„von gekommen; von einer Kanonenkugel ist in „der Stadt nur ein Mann bleßirt worden; das „übrige ganze Corps war so gestellt, daß kein „Mann nicht hat beschädigt werden können. „Der Marsch des **Szekeli** hat mich abgehalten, „gestern dahin mit dem ganzen Corps zu rücken; „ich habe, ohne gewiß zu seyn, mich von B r o m„b e r g zu bemeistern, u. nochmals **Szekeli** zu schla„gen, in seiner weiten Entfernung von einem un„serer Corps, weder Ammunition, noch Solda-

 „ten

„ten risquiren wollen; deswegen habe den Ge„neral Rymkiewicz mit 800 Pferden, den Sze„keli zu verfolgen, nachgeschickt, und da ich so „eben von ihm den Rapport erhalte, daß Sze„keli die Anhöhen verlassen, so breche ich sogleich „dahin auf, um die Stadt zu nehmen. Labys„szyn, den 1. Oktober, 1794.

„**Donbrowski.**"

So wie es Tag zu werden anfieng, wurden sogleich 800 Mann Kavalerie dem Feinde nachgeschickt; der General Rymkiewicz führte selbige an; der Feind eilte nach Bromberg; unsere Kavalerie traf auf die feindliche Arriergarde, und ließ ihr nicht Zeit, sich zu setzen. Es wurden sogleich Detaschements Kavalerie nach Walkowice, Znin, Rinarczewo, Kaczkow, Gniwkow, Podgurze gegen über Thorn, Inowroclaw, Strelno und Trzemiesno geschickt; sie erhielten alle Befehl, auf allen Seiten rings herum zu patrouilliren, mit sich Kommunikation zu erhalten, und wo möglich den Feind aufzusuchen. **Bialomowski**, der noch bey Posen stand, erhielt Ordre, einen Offizier mit 40 Pferden nach Kleck zu detaschiren, und einen andern mit nämlicher Anzahl nach Gnesen; ersterer war angewiesen nach Gnesen und Kcin, lezterer nach Wrzesnia und Powiedzik zu patrouilliren; **Bialomowski** mit dem Rest seines Kommandos aber selbst, sollte gegen Pyzdry gehen, und von da aus, den Generalmajor **Schwerin**, der bey Szrem und Kalisz stehen sollte, zu observiren.

Nach-

Nachdem alle Detaschements ausgeschickt waren, hatte der General die Freude, daß sämmtliche Anführer der Großpohlnischen Insurrection, nebst vielen Bürgern, zu ihm kamen, und ihm zu der glücklich ausgeführten Affaire Glück wünschten, bittend, sich künftig nicht so sehr zu exponiren; der General antwortete ihnen allen sehr verbindlich darauf, und sagte: „wenn Szekeli die Anhö„hen von Bromberg besezt, so werden wir mor„gen mehr zu thun bekommen, und dann bin ich „überzeugt, daß die Truppen der Insurrection ge„wiß den regulairen Truppen nichts nachgeben „werden; ich fürchte nur, daß der Generalmajor „**Schwerin**, just zu der Zeit, als wir **Szekeli** ver„treiben wollen, uns im Rücken kommen möchte; „denn diese Attake wird uns nicht so leicht werden, „da wir nur einen Weg durch den Wald haben, „und uns in Gegenwart des Feindes dichte vor sei„nem Feuer formiren müssen; **Szekeli**, vereint mit „der Bromberger Garnison, ist stärker an Infan„terie als wir."

Es wurde unterdessen der Ingenieurhauptmann **Hofmann** nach Rynarczewo geschickt, um genau zu recognosciren, ob nicht eine Kolonne von da aus nach Bromberg marschire, um die Anhöhen zugleich attakiren zu können, wenn eine andere Kolonne über Stryzek gerade auf den Feind losgienge.

Den 30. September und den 1. Oktober ruhete das Corps aus; alle zurück gebliebene Corps der Großpohlnischen Insurrection rückten aus, der General musterte sie, die Kavalerie theilte er

 in

in Eskadrons, die Kosenir gab er zur regulairen Infanterie, befahl, daß jedes Infanterieregiment 2 Bataillons formiren sollte, und wies ihnen einige Bewegungen und Schwenkungen an; mit welcher Begierde dieses gelernt wurde, kann man wirklich nicht beschreiben; es waren in Reih und Gliedern Bürger, die mehrere Millionen im Vermögen hatten; der General hatte nicht Worte genug, ihren Eifer zu loben, denn mehr anzufeuern war warlich nicht möglich.

Derweile trafen Rapports von allen ausgeschickten Detaschements ein, daß sie nicht allein an ihre bestimmten Orte eingetroffen, sondern auch schon Kommunikation mit einander, und gegen den Feind zu Patrouillen geschickt hätten.

Der Rapport des General **Rymkiewicz**, war aber der vortheilhafteste; er meldete, daß Szekeli die Berge verlassen, daß er sich mit seinem Corps im Walde hinter der Stadt gelagert, und daß uns Bromberg leichte zu nehmen wäre; weshalb sogleich das Corps sich formirte, und um 8 Uhr Abends in einer Kolonne über Strzyck sich in Marsch sezte, wie aus beyliegendem Befehl zu ersehen seyn wird.

„Befehl den 1. Oktober 1794. in Labyscyn.

„Sogleich nach Erhaltung dieses Befehls, „steht das ganze Corps zum Marsch parat; je„des Corps sucht, so viel als möglich, Laternen „und darzu nöthige Lichter mit sich nehmen zu „können. Hier in der Stadt bleibt das zweyte „Bataillon des ersten Regiments und zwey 3 „pfündige Kanonen, unter dem Major Fischer, „die Großpohlnischen Jäger, 50 Pferde von „der Madalinskischen, 50 von der Rzewuskischen, „und 50 von der Donbrowskischen Brigade, „von der Posner, Kaliszer und Gnesner In„surrection, von jeder 50 Pferde, in allem 300 „Pferde, unter Ordre des Majors **Obremski**; „überdem bleiben hier alle Gefangene, die ganze „Bagage, Lazareth und Magazin; dies ganze „Corps unter Ordre des sich gestern distingui„renden Obristlieutenant **Mchowski**; überdem „muß noch jedes Corps einige Mannschaften bey „seiner Bagage lassen.

„Alle Beile und Schaufeln, so sich bey dem „ganzen Corps befinden, müssen unter die Sen„senträger sogleich vertheilt werden. Diejeni„gen aber, so bey der Avantgarde sind geführt „worden, bleiben bey selbiger; und hat der Lieu„tenant **Pietrowski**, von den Ingenieurs, da„rauf besonders Augenmerk zu haben.

„So wie Allarm im Lager und Hauptquar„tier geblasen und geschlagen wird, so formirt „sich das ganze Corps, die Tete bey der Anhö„he, wo gestern die Attake war, die Queue ge„gen die Stadt, den Weg von der Stadt nach „dem Walde frey links lassend, nach beyfolgen„der Ordre de Bataille:

Die Avantgarde,

„Welche sich dichte vor dem Walde formirt, „kommandirt der General **Niemojewski**; sel-

„dige rückt so geschwinde als möglich aus, um „ihren Marsch anzutreten; sie besteht aus 1 Kom„pagnie Jäger von Sokolniki, der Brigade „von Madalinski, dem ersten Bataillon des er„sten Regiments, zwey 6 pfündigen und zwey 3 „pfündigen Kanonen.

Das Corps.

„Die Brigade von Rzewuski und der Rest „der Brigade von Donbrowski, dann folgt das „dreyzehnte Regiment und erste Bataillon des „vierten Regiments; jedes Bataillon nimmt „zwey 6 pfündige Kanonen; nach der Infante„rie kommen die Insurrectionen von Posen, „Kalisz und Gnesen, alles rechts abmarschirt. „Die Kavallerie des rechten Flügels komman„dirt der General **Skorzewski**, die ganze In„fanterie der General **Mniewski**, die Kavalle„rie des linken Flügels der General **Lipski**.

Die Arriergarde,

„Unter Ordre des Obristen **Sokolnicki**, be„steht aus dem zweyten Bataillon des vierten „Regiments, vier 3 pfündigen Kanonen, einer „Kompagnie der Jäger des Sokolnicki und den „Großpohlnischen Jägern. Das ganze Corps „nimmt auf zwey Tage Lebensmittel und Fou„rage mit; welche Corps es noch nicht haben, „müssen selbiges sogleich fassen.

„Der Obristlieutenant **Mchowski** schickt im„merwährend Patrouillen nach Znin, Bar„cin und Gniwkow.

„**Donbrowski**."

Der

Der Marsch war etwas beschwerlich; nicht allein die Entfernung, sondern die finstere Nacht, wie auch, daß wir durch lauter Wald marschiren mußten, trug viel dazu bey. Da wir anderthalbgleißige Ammunitionswagen hatten, so wurden einige an die Bäume angefahren und umgeworfen, welches den Marsch sehr aufhielt und stocken machte. Der General ließ so viel Laternen als nur möglich war, mitnehmen, welches zwar etwas erleichterte, aber dem Uebel nicht abhalf.

Der General **Rymkiewicz** kam uns für seine Person entgegen; er hatte den ganzen vorigen Tag mit dem Feinde scharmuzirt: so wie es Tag wurde, war die Avantgarde schon vor dem Jägerhause, nicht sehr weit von Bromberg; der General **Donbrowski** ritt mit dem General **Rymkiewicz** voraus, besahe die Position und machte nachfolgende Anordnung, welche aus dem beyliegenden Rapport deutlich zu ersehen seyn wird.

Der General sagte zu uns Anwesenden: „die „Stadt wird wohl unsere seyn; aber woher dann „Ammunition? und wie wird uns **Szekeli** nachher „Tag und Nacht allarmiren und nicht ruhen und „rasten lassen; wir sind ihm zwar weit überlegen „an Artillerie und Kavalerie; er uns aber an In„fanterie;" denn warlich blos das dreyzehnte Regiment bestand aus Soldaten, die mit Flinten umzugehen wußten, die andern beyden Regimenter hatten kaum 200 Mann, die laden und feuern konnten.

Der Hauptmann **Hofmann** kam mit dem Rapport, daß die Kolonne schon an die Avantgarde

garde angerückt sey; „nun wohlan, sagte der General, wir müssen unser Glück versuchen. Er ließ das Corps aufmarschiren, wie es in dem Rapport erwähnt ist. Die Kavalerie des General Rymkiewicz rückte zu dem Corps, nur die Vedetten blieben stehen; das erste Bataillon des ersten Regiments rückte in die Linie, die Kanonen wurden versteckt aufgefahren, abgeprozt, und zu feuern angefangen; nach ohngefähr ein paar hundert Schüßen, durch welche der General glaubte, daß er Szekeli abschrecken würde, schickte er seinen Adjutanten, die Stadt aufzufordern, und hätte Szekeli ihm höflicher antworten lassen, Donbrowski hätte gewiß sehr billig und ehrenvoll für die Garnison kapitulirt; da er aber unhöflich antwortete, so sagte er: „Nun so soll er sehen, daß „er mit Pohlen zu thun hat."

Madalinski'n wurde das Feuern und die Attake zu lange; er wollte, um dabey kein müßiger Zuschauer zu seyn, absolut mit seiner Brigade über die Brda setzen; Donbrowski hielt ihn aber davon ab, meynend, man müsse dem Feinde goldene Brücken bauen; und wollte nichts ungewisses unternehmen; denn, sagte er zu Madalinski: „werden Sie zur Retirade genöthigt, so „bringen Sie mir den Feind auf den Hals; erst„lich wollen wir die Stadt nehmen." Madalinski ließ seinen Vorsatz fahren; so wie die Stadt über war, verfolgte er den Feind mit seiner und der Rzewuskischen Brigade.

Nachdem unsere Infanterie schon in der Stadt war, ritt der General Donbrowski in selbige, und da er sahe, daß die Soldaten nicht die geringste Ungezogenheit begiengen, so sagte er zu uns: „seht, „das ist doch eine wahre Freude mit solchen Leu„ten, die man, Böses zu thun, nicht abzuhalten „braucht, zu kriegen." Der Major Zablocki brachte den Rapport, daß Szekeli selbst gefangen sey; Donbrowski wollte es gar nicht glauben; der Major versicherte ihn, er hätte ihn selbst erkannt und gefangen genommen. — Sie haben ihn doch gut behandelt? auf ein erhaltenes Ja! umarmte Donbrowski diesen seinen Adjutanten, der vor 2 Stunden so übel von Szekeli aufgenommen worden war.

Der Major Molski, von des Generals Brigade, wurde mit einem sehr kurzen schriftlichen Rapport an den Oberbefehlshaber geschickt, und hatte mündlich den Auftrag, dem Naczelnick zu sagen, daß, wenn wir weiter operiren sollten, absolut ein Corps nach Gombin vorrücken müßte, um nicht allein dem Feind nicht zu erlauben, uns im Rükken zu kommen, sondern auch, daß wir von da auch mit einigen 12 pfündigen Kanonen und Haubitzen, wie auch mit mehrerer Infanterie versehen würden, um alle Gefangenen und Beute nach Warschau sicher transportiren zu können. Nachdem der Major Molski expedirt und die Vorposten an dem linken Ufer der Brda regulirt worden, nahm uns der General alle mit zum Szekeli; der Besuch war wirklich traurig; Szekeli lag in vollem Blute; man sahe ihm Angst, Verzweifelung und Schmerz aus den Augen an. Der General bemühte sich, ihm sein Mitleid zu zeigen, und versicherte ihm, daß er

er sich nur pflegen sollte, es wäre alles vergessen; er ließ ihm den Säbel gleich wieder geben; ein Offizier vom ersten Regimente, der deutsch sprach, erhielt vom General den Auftrag, bey Szekeli zu bleiben, und sich zu bemühen, ihm alles, was er nur verlangte, zu verschaffen, und niemanden unangemeldet zum Obristen Szekeli herein zu lassen, deshalb 2 Sensenträger vor die Thüre gestellt wurden; er ist auch wirklich von jedermann, der ihn besucht, nach allen Würden behandelt worden, und da er vier Tage darauf an seinen Wunden starb, so wurde er mit drey Salven von einem Bataillon, zwey Kanonen, und drey Eskadrons Kavalerie zur Erde bestattet; der General, viele Staabs- und Oberoffiziers, folgten seinem Sarge.

Nachdem die Truppen sich gelagert, umritt der General die ganze Gegend, bestimmte den Ort der Feldwachten, und wurde Befehl und Parole ausgegeben; der General übernachtete wie gewöhnlich im Lager; nach ein paar Tagen begab er sich in die Stadt.

Rapport.

„Anbey übersende dem Oberbefehlshaber einen „ausführlichern Rapport von der Wegnahme „der Stadt Bromberg, und der völligen Zer„streuung des Corps des Obristen Szekeli, als „ich ihm habe durch den Major Moloki machen „können, den ich gleich bey der Wegnahme mit „einem kurzen schrift- und mündlichen Rapport „an den Oberbefehlshaber abgeschickt. Da ich „nicht zweifele, daß erwähnter Major glücklich „schon in Warschau angekommen, so bin ich „auch überzeugt, daß er wegen meiner künftigen „Operationen mit dem Oberbefehlshaber gespro„chen, und mündlich die darzu höchstnothwendi„gen Maaßregeln, so zu Unterstützung selbiger „unumgänglich nothwendig sind, dargestellt; da „ich, bey den jetzigen Umständen, für gefähr„lich hielt, selbige der Feder anzuvertrauen; so „suchte ich so einen Offizier aus, dessen Ver„schwiegenheit, Patriotismus und Talenten al„les anzuvertrauen ist.

„Nach Erhaltung beyliegenden Rapports, „Lit. A, vom General Rymkiewicz, er„theilte sogleich Befehl, Lit. B, zum Marsch „nach Bromberg.

„Das Corps versammelte sich Abends um 8 „Uhr, den 1. Oktober, auf dem befohlnen Ren„dez-vous, und um 9 Uhr war die Kolonne „schon in völligem Marsch. Vor Tages An„bruch kam die Avantgarde an das Jägerhaus „vor Bromberg, und erwartete das Corps, „welches, da eine sehr finstere Nacht war, eini„ger umgeworfener Ammunitionswagen halber, „sich hat verweilen müssen."

„So wie alles da war; so wurde der General „Niemojewski, mit einem Theil der Avant„garde kommandirt, längst des Waldes rechts „verdeckt zu marschiren, und Bartodzieie zu „besetzen. Der Rest meiner Brigade aber, mit „zwey 3 pfündigen Kanons, marschirte links ge„gen

„gen Klein= und Groß=Wildszyce, beyde
„mit dem Befehl auf des Feindes Bewegung
„Achtung zu geben, und ihn nicht den Kanal
„und die Brda paßiren zu lassen.

„Das Corps marschirte en Linie in 2 Treffen
„auf; auf alle Flügel Infanterie ward Kavale=
„rie gesezt; die Kavalerie des General Rym=
„kiewicz rückte in die Linie. Die sämmtliche
„Artillerie kam vors erste Treffen. Die Arrier=
„garde formirte eine Art von Reserve, und blieb
„beym Jägerhause stehen.

„In dieser Schlachtordnung avancirte das
„Corps bis an die Anhöhe von Bromberg, wo
„ein Kreuz steht; die Kavalerie und Infanterie
„blieb halten; die Artillerie aber wurde folgen=
„dermaßen vertheilt.

„2 Sechspfünder kamen so zu stehen, daß der
„dasige Judenkirchhof ihnen links blieb,
„und feuerten auf die feindliche Artillerie,
„so auf jener Seite der Brda stand.

„2 Sechspfünder ließen erwähnten Kirchhof
„rechts, und bestrichen das Stadtthor und
„die Zuckersiederey.

„2 Sechspfünder ließen den Weg, so von
„Labyszyn nach Bromberg geht,
„rechts, und feuerten in die Stadt und
„Gassen.

„2 Sechspfünder aber wurden so gestellt, daß
„sie das Thor gegen Nakel zu, und des=
„sen Theil der Stadt beschossen.

„Unsere

„Unsere Artillerie feuerte brav, aber ohne viele
Wirkung; der Feind antwortete uns mit sei=
ner Artillerie, ohne uns viel Schaden zu thun;
während der Kanonade stellte sich das Corps
des Obristen Szekeli, welches, laut dem Rap=
port des Generals Rymkiewicz, auf jener Sei=
te der Stadt stand, in Schlachtordnung, und
schien sich vom Anfange links im Walde zu zie=
hen, so, als wenn es gegen unsere rechte Flanke
etwas unternehmen wollte. Es wurde also die
Arriergarde oder Reserve sogleich beordert, den
nächsten Weg gegen Siersk zu marschiren, und
sich zwischen Bartodzieie und Piersk zu
stellen; wodurch der General Niemojewski,
der schon in Bartodzieie mit der Avantgarde
die Passage über die Brda deckte, noch mehr
rechts verstärkt wurde.

„Da der Feind durch die Kanonade sich nicht
abschrecken ließ, die Stadt zu vertheidigen, und
ich auch mich von der Ammunition nicht ganz
entblößen konnte; so schickte ich meinen Adju=
tanten, den Major Zablocki, mit einem Trom=
peter, ließ die Stadt auffordern, und da=
bey dem Obristen Szekeli sagen, daß ich, wenn
ich die Stadt mit dem Säbel in der Faust neh=
men würde, nach seiner Sitte plündern und
brennen ließe.

„Der Major Zablocki kam wieder, sagte mir
aber zur Antwort: daß der Obriste Szekeli ihn
sehr unhöflich, und wider alle Kriegsmanier auf=
genommen, und gesagt: „daß ich nicht gescheut
seyn, oder glauben müßte, daß er es nicht sey, wenn

 ich

ich solche Forderung von ihm verlange; daß ich wissen müßte, daß ich mit dem berühmten Szekeli zu thun hätte, der überall die Franzosen geschlagen," und dergleichen Rotomontaden mehr: am Ende sagte er dem Major, daß er sogleich aus der Stadt reiten sollte, oder er würde ihn vor den Kopf schießen lassen. Auf diese Antwort war also nichts anders zu thun, als mit Gewalt Meister von der Stadt zu werden; welches, wie folget, executirt wurde.

„Das erste Bataillon vom dreyzehnten Regiment, nebst 1 Kanone, unterm Obristen Burzynski, attakirte das Labyszyner Thor.

„Das zweyte Bataillon dieses Regiments gieng den Berg herunter, gerade auf die Zuckersiederey, wo gegen 200 Mann vom Feinde standen; dieses Bataillon führte der Major Szweykowski an.

„Das erste Bataillon des vierten Regiments und 1 Kanone, attakirte das Nakler Thor; dieses Bataillon führte der General Rymkiewicz an."

„Das erste Bataillon des ersten Regiments machte Mine, zwischen dem Labysziner und Nakler Thor in die Stadt einzudringen."

„Alle Attaken geschahen zu gleicher Zeit, der Feind vertheidigte sich gut; die Attake auf die Zuckersiederey reußirte am ersten, weil da keine Thore aufzuhauen waren; und diese Attake machte, daß, so wie der Feind sich auf allen Seiten attakirt und eingeschlossen sahe, er, was er nur konnte,

konnte, die Flucht über die Brücke ergriff; das übrige aber wurde zu Gefangenen gemacht."

„Die feindliche Artillerie wollte noch etwas gegen die Stadt unternehmen, aber die unserigen ließen ihr nicht Zeit und Lust darzu.

„Das Corps des Obristen Szekeli avancirte gegen die Stadt, so wie es aber sahe, daß wir schon Meister von selbiger waren, und der General Madalinski mit seiner und der Rzewuskischen Brigade durch die Stadt defilirte; so ergriff es die Flucht, retirirte sich in den Wald, wo es von dem General Madalinski, bis hinter Fordon verfolgt ward, und sehr viel an Gefangenen verlohr.

„Die Jäger aber, so zwischen Bartodzieie und Siersk standen, giengen über die Brda nach Fordon.

„Unsere Vorposten extendirten sich noch diesen Tag von Donbrowka über Telno, Jakszyce bis Cszelno und Palisz an der Weichsel.

„Wir machten in allem zu Gefangenen: 2 Obristen, 1 Major, 18 Subalternoffiziers, 20 Unteroffiziers, und 372 Gemeine; auf dem Platz blieben 100 Mann und 50 Bleßirte. Wir verloren an Todten 25 Mann und 30 Verwundete.

„Der Obriste Szekeli, der vor anderthalb Stunden so trotzig sich bezeigte, war mit einer Kanonenkugel, just als er die Stadt verlassen wollte, durchs linke Bein geschossen, und lag auf dem Pflaster in einer Gasse nahe an der

 Brücke

Brücke unter mehreren Bleßirten, und rief zu einigen unserer Soldaten, daß sie ihm helfen sollten; indem aber einige sich bemühten, ihn aufzuheben, erkennt ihn ein Sensenträger, und schriee aus vollem Halse: daß ist Szekely! der uns beraubt und geplündert hat; alles fiel über den Bleßirten her, als zu seinem Glücke der Major Zablocki mit einem Kommando kömmt, eben der nämliche, dem er bey der Aufforderung so übel begegnet; Szekeli erkennt ihn, bittet um Verzeihung und um sein Leben; Zablocki sagt ihm: ohne gebeten zu haben, hätten Sie beydes auch erhalten, und läßt ihn in ein Haus schaffen und gehörig verbinden.

„So wie unsere Soldaten Herren der Stadt waren, und von allen Seiten hereinstürmten, so waren sie auch in den ersten Augenblicken Herren vor sich, und folglich auch Herren von aller Einwohner Haab und Guth; aber wie wenig sie dieses mißbrauchten, läßt sich nicht beschreiben; sie gaben nicht Gelegenheit, daß man sie von Uebeln abhalten durfte, die Einwohner wurden weder geplündert noch gemißhandelt, der sich ergebene feindliche Soldat war seines Lebens ganz sicher und vor allen Gefahren beschützt. Man sahe selbst einige alte Soldaten, die Sensenträger zurückhalten, daß sie nicht in die Häuser gehen sollten, damit man nicht glauben möchte, daß sie plündern wollten; viele Bürger kamen heraus und traktirten meine Soldaten mit Essen und Trinken, die mehresten aber bezahlten, was sie verzehret. Beym ersten Appell sammelten sich alle unsere Krieger zu ihren Reihen, und freueten sich, ihren Vorgesezten zu zeigen, wie viel ein jeder Gefangene gemacht, wie viel Gewehr und Patrontaschen sie erbeutet.

„Die Bürger zitterten anfänglich, die Häuser waren verschlossen, welche dann aber gleich aufgemacht werden mußten, weil vom Anfange an, ehe sich alles ergab, noch aus den zugemachten Häusern gefeuert wurde; man sagte sogar, daß sich einige Bürger bewafnet, und auf unsere Soldaten gefeuert hätten; da aber dieses manchen unglücklich machen konnte, so wurde die Sache nicht weiter untersucht.

„Ich zog diejenigen Soldaten heraus, so die Stadt eingenommen, und legte das erste Bataillon des ersten Regiments zur Garnison hinein.

„Das Corps bezog ein Lager auf der Anhöhe, so zwischen der Försterey und der Stadt Bromberg liegt.

„Was wir an Magazinen und Königlichen Sachen in der Stadt erbeutet, beschäftigt sich die Ordnungs-Kommißion, bey welcher à la Tête der würdige und menschenfreundliche Wybicki ist, einen deutlichen Rapport zu machen.

„Dieser Bevollmächtigte, Wybicki, hat gleichfalls allen Einwohnern Leben, Haab und Gut versichert, und nichts von Privatleuten, sondern nur alles Königliche in Requisition genommen.

„So wie alles ruhig und ordentlich war, besuchte ich den Obristen Szekeli, welchen ich nicht genug beruhigen konnte; er war in Angst für Rache, für üble Behandlung, für seine Gesundheit, für sein Leben. Ich versicherte ihm, daß er ruhig seyn sollte, wir würden uns bemühen, ihm sein Schicksal gewiß zu erleichtern; er bat um mehrere Aerzte, um einen Geistlichen, und um Geld; und alles wurde ihm sogleich herbeygeschaft. Es kamen sehr viele Leute, ihn zu sehen, unter denen viele waren, die er um Haab und Gut gebracht; ein jeder vergaß dieses und hatte Mitleiden mit seinem jetzigen Zustande. Der in allen Stücken würdige und nachahmungswerthe General **Mniewski** kam auch, ihn zu besuchen. Vor der Revolution war Szekeli als Hausfreund immer und stets bey **Mniewski**; in der Revolution plünderte zuerst Szekeli die Güter und das Haus des **Mniewski**, und brachte ihn um sein ganzes Haab und Gut. So wie ihn Szekeli erblickte, fiel er in Ohnmacht; wie er zu sich kam, rief er: Ach **Mniewski**! worauf ihm dieser antwortete: ich für meine Person vergebe Dir alles mir angethane Leid; aber wenn Du ruhig seyn willst, so gieb den armen Leuten, die Du beraubt, und die nichts mehr zu leben übrig haben, ihre Sachen wieder. Szekeli wünschte dann, mit mir und **Mniewski** ganz alleine zu sprechen, und wie alles abtrat, sagte er uns, daß alle seine Sachen in Graudenz wären, daß wir ja nicht weiter vordringen möchten, denn es wäre schon ein Corps aus Brandenburg und Pommern im Anmarsch, welches sich mit ihm vereinigen sollte; und zum Zeichen seiner Freundschaft vermachte er mir 6 seiner besten Reitpferde, und schrieb deshalb an seinen Kammerdiener, welches Schreiben durch einen Trompeter abgeschickt werden sollte, ich aber zurück behielt.

„So wie **Madalinski** vom Verfolgen des fliehenden Feindes zurück kam, erzählte ihm Szekeli auch das nämliche.

„Darauf besuchte ich den andern gefangenen Obristen und die Offiziers; der Obrist **Witten**, ein alter ehrwürdiger Soldat, ist zweymal in die Brust bleßirt, und kann fast nicht mehr sprechen; außer diesem sind 6 Offiziers und 50 Mann stark verwundet.

„Alle Anstalten sind getroffen, daß die Bleßirten beyder Theile gut versorgt werden, und mit den Gefangenen auf eine würdige Art umgegangen wird.

„Aus diesem Rapport wird der Oberbefehlshaber ersehen, wie sich die Republikanischen Truppen, so mir anzuführen anvertraut sind, benehmen, und in wieferne sie die Zufriedenheit der Nation zu verdienen, sich bemühen.

„Da alles so genau seine Schuldigkeit erfüllte, da alles mit Muth und Ehre den Feind angriff, und ihn zu überwinden suchte; so ist es mir wirklich schwer, einiger sich besonders distinguirenden Personen zu erwähnen; alles war gleich brav; alles war gleich ehrbegierig; alles gieng

dem Sieg oder dem Tod entgegen; und da man lezteren nicht scheuete, so fand man den erstern.

„Der immer tapfere Madalinski hat auch bey dieser Gelegenheit nicht versäumt, unsern Soldaten ein gut Beyspiel zu geben, und da er mit der Kavalerie vom Anfange nichts machen konnte, so wurde er so ungeduldig, daß er mit selbiger durch die Brda setzen wollte, um aber nicht ihn und die Leute der feindlichen Artillerie zu sehr auszusetzen, habe ich Noth gehabt, ihn davon abzuhalten; am Ende gieng er an 2 Kanonen, richtete selbige selbst, und feuerte so lange, bis er die feindlichen zum Schweigen brachte.

„Da ich seit einiger Zeit ganz und gar keine Nachricht vom Oberbefehlshaber habe, so fürchte ich, daß bey der Bzura oder Gombin etwas unsere Kommunikation stören müsse, deshalb ich jezt in diesem Rapport von meinen fernern Operationen nichts erwähne, sondern auf die Wiederkunft der beyden Couriers, nämlich den Miaskowski und Molski warte.

„Bromberg am 4. Oktober, 1794."

Nach dieser glücklichen Affaire glaubten nun schon unsere Herren Landsleute, daß wir ganz Pohlen erobert, Thorn, Graudenz und Danzig hätten uns schon die Thore geöfnet ꝛc.

Der General aber erwartete die Wiederkunft des aus Gnesen abgeschickten Couriers, den Bürger Miaskowski, durch welchen er dem Oberbefehlshaber gemeldet, daß die Großpohlnische Insurrection nicht 15000 Mann, wie man in Warschau sagte, stark sey, daß folglich das ganze Corps des Generals kaum 6000 Mann ist: der Feind, wenn er sich besonders sammelt, dreymal stärker seyn kann, und aus lauter regulairen Soldaten, nicht so, wie wir, aus bloßen Rekruten zusammen gesezt ist, deshalber nur um Succurs an Infanterie und schwerer Artillerie bäte. Der General wollte dann Thorn angreifen; er befahl daher, sogleich alle Fahrzeuge und Kähne, so in Bromberg, wie auch die, so auf der Weichsel von Szulec bis Fordon waren, anzuhalten; wir hatten eine Garnison in Labyszyn; gegen 500 Mann mußten zur Besatzung in Bromberg bleiben, wo wir auf 400 Gefangene schon hatten; beynahe 100 Mann hatten wir an Kranken und Bleßirten; bey den Ueberfahrten mußten wir Mannschaften von Infanterie zur Deckung lassen; kurz, es blieb uns kaum 1000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavalerie zum agiren übrig; es war überdem sehr nöthig, die Leute und Pferde etwas ausruhen zu lassen, die Artillerie besser zu bespannen, und, so viel wie möglich, die Leute zu bekleiden; denn dieses alles empfand noch die Belagerung von Warschau, und den jetzigen Marsch, der gegen 50 Meilen war.

Den zweyten Tag nach der Wegnahme von Bromberg, erhielt die ganze Artillerie ganz neues Geschirre, die Proviantwagen wurden mit Preussischen vertauscht, die Mannschaften bekamen Zeltdecken, die Schneider und Schuster arbeiteten über Hals und Kopf, die Kavalerie bekam Sättel, die Sensenträger warfen ihre Sensen ab, erhielten preußi-

preußische Flinten, Patrontaschen und Tornister, (denn es war in Bromberg ein Proviantfuhrwesen, wie man sagte, auf ein Corps von 25000 Mann; die Gewehre waren aber die, so man der Garnison abnahm,) kurz, wir suchten uns, so viel wie möglich, zu equipiren und zu armiren; alle Wagen und Geschirre so wir hatten, wurden zurück gelassen, und dafür die Preußischen genommen; die Ordnungkommißion schrieb Pferde aus den Königlichen Aemtern aus; die Artillerie musterte ihre schlechten aus, und diese wurden wieder an die preußischen Proviantwagen angespannt.

Es wurden sogleich starke Detaschements Kavalerie nach Nakel, Szwec, Szulec und Podgurze geschickt, und der General **Lipski**, der mit der Gnesner Insurrection bey Fordon stand, so wie der General **Mniewski**, der mit der Kujawer Szulec besezte, erhielten Ordre über die Weichsel zu setzen, und gegen Graudenz, Culm, Culmsa, Thorn und die Drewenz sich zu extendiren, zu schwärmen, und so viel als möglich, Fourage und Lebensmittel aufzutreiben; zur Dekkung ihrer Retraite und des Magazins sezten die Jäger von Sokolnicki, so in Fordon standen, auch über die Weichsel, und logirten sich in Steinort, Wald und Czarnowo.

In Szwec machte die Pomerellische Woywodschaft eine Insurrection und schwor zur Krakauer Acte. Der Bürger **Kruszynski**, der ehemals Lieutenant in Preußischen Diensten war, wurde zum Anführer und General dieser Woywodschaft ernannt, und vom General darzu be-

stätigt;

stätigt; er warb in kurzer Zeit beynahe gegen 300 Mann, sowohl zu Fuß als zu Pferde; diese Insurrection zu decken, schickte der General den Rest seiner Brigade, so nicht unter **Bialomowski** stand.

Bialomowski, der zum Major avancirt war, und der schon auf 200 Mann zu Pferde angeworben, observirte den Generalmajor **Schwerin**, und die Garnison in Posen genau; indessen entwischte ihm doch ersterer, indem erwähnter General über Stawiszin nach Konin schon im Marsch war, ehe es **Bialomowski** erfuhr; **Bialomowski** eilte aber, über Slupce eher nach Konin zu kommen, konnte es aber nicht bewerkstelligen. Der General **Schwerin** wollte schon von Konin gegen die Weichsel aufbrechen, um uns in Rücken zu kommen, als **Bialomowski** sich von daher zeigte, und durch Landleute aussprengen ließ, daß der General **Poniatowsky** mit 10000 Mann von Warschau auf Konin marschire, und er von dessen Avantgarde sey; der Generalmajor **Schwerin** verließ also abermals Konin, und zog sich ins Kaliszsche, wohin ihn **Bialomowski** verfolgte, und sich mit seinem zurückgelassenen Kommando bey Posen conjungirte; nachdem er von diesem einen deutlichen Rapport gemacht, ertheilte ihm der General die Ordre, abermals sein Kommando zu theilen, mit dem einen Theil den Generalmajor **Schwerin** zu observiren, für seine Person aber mit dem andern Theil nach Kowal und Chodeck ins Brzyskische zu gehen, um die Weichsel und Warthe genau zu observiren.

Auf

Auf dem rechten Ufer der Weichsel, in der Gegend von Graudenz, hob der General Lipski 1 Offizier und 30 Mann feindliche Husaren auf; von Thorn aus aber überfiel ein feindliches Detaschement von Infanterie, mit 2 Kanonen und etwas Kavallerie, den Kujawer Obristen Sokolowski in Toporzysk und Czarnowa, nahm ihm einen Rittmeister und einige Gemeine zu Gefangenen, und eine ziemliche Anzahl Pferde und Fourage. Während dies alles vorgieng, glaubte der General, von Tag zu Tage, Succurs, oder zum wenigsten Antwort von Warschau zu erhalten, konnte sich gar nicht einbilden, warum dies alles fehlte, und dachte nie daran, daß der Feind Kamion und die Bzura besetzen, und dadurch alle Kommunikation hemmen würde.

Es kamen unterschiedliche Nachrichten, unter denen die wichtigsten waren, daß der Fürst Poniatowski gegen Wroclawek in vollem Anmarsch sey; daß ein Corps von der Narew aus den Feind von Zakroczym und Plock vor sich treibe; es wurden mehrere Spions ausgeschickt, alle brachten diese Nachricht aber, nur blos vom Hören sagen; es kam sogar jemand, der von der Gegend von der Drewenz her kam, der wollte eine starke Kanonade bey Plock gehört haben, welche sich immer nach Thorn zu gezogen hätte; noch andere Nachrichten, aufgefangene Briefe und Correspondenzen 2c. brachten den General auf den Entschluß, so viel als möglich Infanterie zusammen zu nehmen, bey Szulec und Fordon die Weichsel zu paßiren, und Thorn zu attakiren; die

die Infanterie, so in Labyszyn stand, wurde nach Szulec zur Deckung der dasigen Ueberfahrt gezogen; die Großpohlnischen Jäger, nebst einem starken Kommando der Madalinskischen Brigade wurden nach Podgorze und Dybow, gegen über Thorn, geschickt, um von da aus, den Feind zu observiren. Die auf dem rechten Ufer der Weichsel schon seyenden Commandos erhielten abermals Ordre, Lebensmittel und Fourage nach Czarnowa einzutreiben, und den Feind genau von Thorn und Graudenz aus zu observiren. Bialomowski, der schon zwischen der Warthe und Weichsel stand, erhielt Ordre, ja alles genau zu besetzen, und seine Rapports über Gniwkowo, Podgurze und Szulec zu schicken.

Den 9. Oktober wurde das Corps in zwey Theile getheilt; das erste Regiment und die Posner Insurrection, nebst 4 Kanonen, blieben zur Besatzung in Bromberg; die eine Kolonne gieng bey Fordon, die andere bey Szulec auf unterschiedlichen Fähren über die Weichsel; die ganze Nacht brachten wir damit zu, die Kavalerie sezte zulezt über; der General Donbrowski befand sich bey der Kolonne, so bey Szulec über den Fluß sezte; die andere befehligte der General Rymkiewicz. Donbrowski rückte gleich den 10ten bis gegen Boßendorf vor, und erwartete da den General Rymkiewicz; dessen Kolonne hatte da viel Hindernisse gefunden, und kam erst sehr spåte in das Lager, und noch darzu haben weder die Leute noch Pferde etwas zu sich genommen. Wir konnten also diesen Tag nicht bis gegen Alt-Thorn

Thorn vorrücken, wo unsere Quartiermacher waren; unsere Vorposten waren schon bey Przesiek und Piwnica. Der General wollte den 11ten Abends dichte vor Thorn stehen, und mit dem Tage den 12ten gleich attakiren; es waren Leitern, Pechkränze, und Bauern mit Aexten schon bey der Hand. Den 11ten früh rückten wir bis Przesiek vor, wo wir nur ein Ruhelager halten wollten, und sogleich dichte vor Thorn uns lagern und es auffordern, rings herum Thorn berennen, und wenn die Aufforderung nicht angenommen würde, die ganze Nacht überall allarmiren, und nur auf einen Ort mit Infanterie stürmen; die Kavalerie und die Bauern sollten zum falschen Allarm und zur Deckung der Kanonen gebraucht werden. Der Marsch war, weil es ein außerordentlich sandiger Weg ist, für die Artillerie sehr beschwerlich. Rechts an der Weichsel, durch die Dörfer und Niederungen, giengen die Jäger von Sokolnicki mit weniger Kavalerie; links, längst den Anhöhen und dem Wald, gieng die Brigade von Rzewuski. Das Corps bestand kaum aus 1000 Mann Infanterie und 1500 Mann Kavalerie; es führte acht 6pfündige und zwey 3 pfündige Kanonen; die zwey 3 pfündigen Kanonen blieben bey Szulec. Es mochte ohngefähr 4 Uhr Nachmittags seyn; denn wir rückten späte aus dem Lager, weil die Mannschaften kochen mußten, als wir bey Przesick ankamen; die Leute bekamen da Brod und Brandewein, und dann sollte weiter marschirt werden; die Kavalerie war so geordnet, daß sie an 6 verschiedenen Orten auf die Stadt zu avanciren sollte; hinter ihr giengen Bauern mit Tambours, das Corps aber sollte den großen Weg gehen; dadurch glaubten wir dem Feind unsere Schwäche zu verbergen; aber dieses Stratagem war leider nicht nöthig.

Denn es kamen unsere Spions aus Thorn und auch 3 Deserteurs mit der Nachricht, daß die Stadt Succurs erhalten, der schon in Podgurze stehe; in dem nämlichen Augenblicke hörten wir auch klein Gewehrfeuer; nach genauem Rekognosciren aber erfuhren wir, daß es auf jener Seite der Weichsel war, und kurz darauf bekamen wir die Nachricht, daß ein Corps Preußen nach Podgurze eingerückt, den dasigen Posten, wie auch den in Dybow, so von unsern Jägern und Kavalerie besezt war, überfallen, einige getödtet, einige gefangen, und den Rest auseinander gesprengt; das feindliche Corps soll aus 2000 Mann Infanterie, 8 Kanonen und einigen Eskadrons Kavalerie bestanden haben, und von dem Obristen Ledywari angeführt worden seyn. Es wurde also aus unserm Marsch und Attake auf Thorn nichts. Die Kavalerie indessen, die zur Deckung der Infanterie nicht bestimmt war, rückte mit den Jägern bis Thorn vor; das Corps aber blieb stehen; die Nachtfeuer wurden sehr extendirt; das vierte Regiment mit 4 Kanonen und die Kaliszer Insurrection mußte aber gleich die Weichsel bey Szulec wieder paßiren, und da so eine Position nehmen, daß wenn der Feind ja auf Bromberg gehen wollte, ihm selbiges Detaschement gleich in Rücken fallen könnte; in der Nacht erhielt der General vom Bialomowski den Rapport, daß ein

ein Corps unter Ledywari auf Thorn zu marschire, nebst einem aufgefangenen Brief erwähnten Obristens, an den Generalmajor Schwerin, worinnen er ihm schreibt, daß er vom Generallieutenant Schwerin beordert sey, Thorn zu entsezzen, und dann mit ihm, dem Genaralmajor Schwerin vereint uns anzugreifen und zu schlagen; zum Unglück hatte sich der Towarzysz, der mit diesem Rapport geschickt worden, verirrt, und ist einen ganzen Tag zu späte gekommen; Bialomowsky selbst hat sich aber gegen Pakosc zurück gezogen.

Der General bestimmte also den Rückzug; damit waren nun unsere Herren Landsleute gar nicht zufrieden; sie wollten absolut Thorn haben. Madalinski konnte sich gar nicht einbilden, warum der General so geschwinde seine Meynung geändert; einige wollten sogar Vorstellungen darwider machen; allein der General sagte ihnen: „ich habe, wenn es schlecht abläuft, solches „zu verantworten, und sonst niemand anders, und „versehe ich etwas in meinen Operationen, so hat „der Oberbefehlshaber nur Macht, mich zur Verantwortung zu ziehen.“ Von dieser Zeit an, fieng Madalinski an, mit Donbrowski nicht mehr so zu stimmen, wie zuvor; lezterer machte aber seine Sachen so vor wie nach.

Den 12ten ließ der General mit Jägern und Kavalerie Thorn berennen; die Jäger attakirten die Vorstädte, das Corps aber retirirte sich und gieng bey Szulec über die Weichsel; alle übrige detaschirte Corps aber erhielten Ordre, so wie es finster würde, bey Fordon sich überzusetzen, welches alles auch richtig exekutirt wurde. Das Uebersetzen, da die Kanonen abgeprozt werden mußten, und auf Kornfahrzeugen transportirt wurden, war sowohl hin als her, sehr beschwerlich; die Pferde, sowohl der Artillerie als Kavalerie, mußten in die Fahrzeuge hineinspringen; beym Rückmarsch kam noch darzu, daß ein überaus schlechtes Wetter einfiel.

Den 13ten marschirten wir nach Bromberg in unser altes Lager, nur mit umgekehrter Front, weil jezt der Rücken nach der Stadt war; das Detaschement bey Szulec blieb stehen. Madalinski, der bey Fordon mit der Kavalerie übergesezt, kam den nämlichen Tag für seine Person nach Bromberg; der General Rymkiewicz erhielt aber Ordre, mit der Kavalerie nach Bromberg zu eilen. Nun war nichts mehr an dem rechten Ufer der Weichsel. Abends kam ein Courier von Warschau, der sich durch feindliche Posten hat durchschleichen müssen, weil die Bzura vom Feinde stark besezt war; er brachte vom Oberbefehlshaber ein Schreiben vom 21. September, worinnen er dem General schreibt, daß, wenn der Feind gegen Warschau vorrückte, der General dann erst sich an die Weichsel ziehen möchte. Nun war alle Hofnung zu einem zu erhaltenden Succurs benommen; der General war in außerordentlicher Verlegenheit. Jezt war nichts mehr zu machen; wir mußten uns zurück ziehen, und das, ehe sich Ledywari mit der Thorner Garnison und dem Generalmajor Schwerin vereinigte. Bialo-

mowski erhielt Ordre, jezt blos auf den Generalmajor Schwerin Achtung zu geben, und den 18ten sich nach Kolo zurück zu ziehen. Die detaschirte Kavalerie in Nakel, Labyszyn und Barcin erhielten Ordre, den 15ten aufzubrechen, und so, daß ein Kommando das andere ablößte, långst dem rechten Ufer der Netze bis nach Konin zu marschiren; diejenigen Detaschements aber, so in Znin standen, sollten ebenfalls långst dem linken Ufer der Netze sich bis Konin ziehen; die lezten sollten alle Brücken und Furthen auf der Netze ruiniren, dadurch war unsere rechte Flanke gedeckt. Das Detaschement in Szwec sollte ebenfalls den 15ten aufbrechen, und über Bromberg die Arriergarde machen.

Am allergefährlichsten stand uns Ledywari; er war zwey Tägemårsche nåher zur Bzura, wie wir, und wenn er die Position bey Gniwkow oder Inowroclaw nahm, so mußten wir uns absolut mit ihm schlagen; denn außerdem konnten wir nicht zwischen der Weichsel und der Netze fortkommen. Madalinski nahm es sehr übel, daß der General Donbrowski sich retiriren wollte; lezterer antwortete ihm: „Wenn Sie glauben, sich „hier zu halten, so übernehmen Sie das Komman„do;" darauf wollte sich freylich ersterer nicht einlassen. Nach vielem Hin- und Herstreiten, blieb Donbrowski immer bey seinem Satz, und Madalinski mußte nachgeben, worauf sie sich wieder aussöhnten. Um also Ledywari'n unsere Absicht nicht zu entdecken, marschirten den 14ten såmmtliche Jäger und die Brigade von Madalinski, unter Ordre

Ordre des Obristen Sokolnicki, in den Wald, so vor Podgorze gegen über Thorn liegt, und besezten selbigen vom grünen Wasser an, bis an Czarnowice, so daß kein Mensch aus Podgorze am linken Ufer der Weichsel heraus konnte.

Den 15ten sezte sich das ganze Corps, nebst dem so bey Szulec stand, in Marsch, und bezog ein Lager zwischen Kaczkow und Gniwkow. Der Marsch war außerordentlich langsam und beschwerlich, lauter Sand und Wald; es waren eine außerordentliche Menge Wagen und Gepäcke; dies alles gieng in einer Kolonne; wir hatten mit Offiziers an 500 Gefangene; der General ließ alles Pulver, Bley, Tuch, Leinwand und alle militairische Bedürfnisse mitnehmen; kurz, wir kamen sehr spåte und ermüdet ins neue Lager; weswegen gleich ein Rasttag auf den andern Tag anbefohlen wurde. Wårend unserm Marsch erfuhren wir die Nachricht von der verlornen Schlacht bey Maciejowice und Gefangennehmung des Oberbefehlshabers, aber wir wollten der Sache gar nicht Glauben beymessen. Den 16ten hielten wir Rasttag. Sokolnicki, so Podgorze umringt hatte, erhielt Ordre, den Feind zu harceliren, und ihm nicht zu erlauben, Patrouillen oder andere Kundschafter gegen uns auszuschicken; er erhielt deshalb eine Verstårkung durch såmmtl. Großpohlnische Jåger. Er erfüllte seine Ordre; indessen trieb ihn doch der Feind zurück und nahm ihm 1 Offizier und etliche Mann zu Gefangenen; wahrscheinlich mochte der Feind von den Gefangenen erfahren haben, daß das ganze Corps bey Gniwkow stehe, und auf

 Pod-

Podgorze avancire; daher er von weiterm Verfolgen abließ. Sokolnicki sezte sich wieder, und griff den 17ten mit dem Tage abermals den Feind an, welcher sich nach Thorn zu retirirte. Das ganze Corps brach während der Zeit auf und marschirte bis Kuneczk; die Bagage gieng aber nach Zakrzewo. Nun hatten wir dem **Ledywari** zwey Märsche abgewonnen und die Gefangenen und Bagage in Sicherheit.

Der General **Kruszynski** erhielt Ordre, Bromberg zu verlassen, und dem Corps zu folgen; es wurden Detaschements Kavalerie nach Sluzewa, Radzionzek und Niszawa geschickt. **Sokolnicki** erhielt Ordre, den 18ten früh seinen Posten im Walde zu verlassen, und sich längst dem linken Ufer der Weichsel auf die Kavaleriedetaschements zu repliiren, welche ihm dann zur Arriergarde dienen sollten. So wie das Corps von Gniwkow aufbrach, hörten wir einige Kanonenschüsse, wie auch ein langes Schießen von kleinem Gewehrfeuer; dies befremdete uns, da wir nicht vermuthen konnten, daß sich unsere Jäger so weit mit dem Feinde eingelassen hätten; der General schickte sogleich um sich zu erkundigen; allein den Jägern war das Schießen auch nicht bekannt; a ha! sagten einige, gewiß attakkirt der General **Poniatowski** von jener Seite Thorn, und wir sind auf der Retraite; wäre es nicht besser, wenn wir noch da wären; indessen kamen Landleute von Niszawa, die auf jener Seite der Weichsel waren, und sagten, daß dies Victoria-Feuer gewesen wäre, wegen der Schlacht und Gefangennehmung des **Naczelnik**; 2 Deserteurs bekräftigten es ebenfalls; indessen schien uns dies allen nicht möglich zu seyn.

Den 18ten rückte das Corps bey Wroclawek ins Lager; die Bagage kam nach Brzesc. Die Arriergarde und Seitendetaschements folgten um einen Tag dem Corps nach; der Feind verfolgte sie von Podgorze an, ohne einmal mit ihnen zu scharmuziren, nahm aber in Sluzewo einige Wagen mit Lebensmitteln, der Brigade von Madalinski ab. Die Detaschements, so auf beyden Ufern der Netze giengen, erhielten Ordre, auf Chodeck nach Gostyn zu gehen und in Szczawin weitere Ordre zu erwarten. **Bialomowski**, der schon 600 Pferde stark war, meldete, daß ein Theil der Posner Garnison gegen Kleck zu marschirt und der Generalmajor **Schwerin** in Posen eingerückt sey; er selber habe sogleich Rogowa besezt, um das feindliche Detaschement von da aus zu observiren; Gnesen, Konin, Kolo wären von feindlichen Truppen befreyt. **Bialomowski** erhielt daher Ordre, sogleich dies feindliche Detaschement zu verlassen, nach Pyzdry und Gnesen zu marschiren, und von da aus den Feind, so aus Posen anrückte, zu amusiren; dann aber in die Gegend von Gombin zu eilen. Er wurde zugleich benachrichtiget, daß wir uns bey Gombin halten würden; wie auch, daß **Ledywari** unsere Arriergarde nicht aus den Augen ließe; hier begieng **Bialomowski** den Fehler, daß er, statt daß er über Konin sich gegen uns zu retiriren sollte, über Pyzdry gieng, und ohne Noth die

die Kommunikation mit uns verlor, welche durch das Corps des Obristen Ledywari ihm abgeschnitten ward; da er aber ein geschickter Partisan ist, so war der General seinetwegen nicht in Sorgen, schrieb ihm aber, daß er jezt ganz von sich abhienge, und sehen sollte, wie er sich ans Corps anschließen könnte; zugleich ermahnte ihn der General, daß er mit den Bürgern überall gut umgehen, sie nicht drücken sollte, keine Excesse leiden, und gute Mannszucht halten möchte, weil er gehört, daß man sich über sein Kommando beschwerte; kurz darauf antwortete Bialomowski durch einen verkleideten Towarzysz, daß er gegen Lenczyc sich wenden würde, weil der General Politz schon in Pyzdry und Schwerin in Kolo sey. Seine Bemühung wäre, sich mit den Bürgern immer in guter Harmonie zu erhalten, und sein Kommando wäre immer in gehöriger Disciplin und Ordnung, wobey er dem General versichern könnte, daß alle Bürger mehr mit ihm, als mit dem Obristen Szekeli zufrieden wären.

Damit unsere Bagage uns nicht zu sehr weit rechts und die Jäger von der Arriergarde nicht zu sehr weit zurück blieben, wurde befohlen, daß die Mannschaften bey Zeiten kochen sollten, damit gegen Mittag den 19ten aufgebrochen werden könnte; das Corps marschirte nur anderthalb Meile von Wroclawek und lagerte sich auf die Anhöhen von Denbow. Das Corps war kaum aus Wroclawek defilirt, als der Major Molski, der mit der Nachricht von der Wegnahme von Bromberg an den Oberbefehlshaber geschickt wurde, ankam; er traf den 7. Oktober den Oberbefehlshaber bey Korytnica, zwey Meilen von dem unglücklichen Maciejowice an; er wurde den 8ten expedirt, und überbrachte dem General nicht allein einen sehr schönen und prächtigen Türkischen Säbel, sondern auch das Patent eines General-Lieutenants für die glückliche Expedition in Großpohlen; dieses alles war mit einem sehr freundschaftlichen Schreiben begleitet; der hohe Nationalrath ließ der Gemahlin des Generals, so in Warschau zurückgeblieben war, zur einstweiligen Ausgabe 6000 Gulden auszahlen. Er bekräftigte zugleich die unglücklichen Nachrichten von der verlohrnen Schlacht und Gefangennehmung des Oberbefehlshabers Koeziusko; daß die Russen gegen Warschau zu marschirten, und die Litthauischen Corps, unter dem General Mokronowski, sich immer gegen erwähnte Stadt zu retirirten.

Gleich darauf kam ein anderer Courier ebenfalls mit dieser Nachricht, und brachte eine Proclamation des hohen Raths an die Armee, worinnen zum Oberbefehlshaber der Generallieutenant Wawrzecki, und zum einstweiligen Kommandirenden der Armee, der Generallieutenant Zajonczeck ernannt wurden. Beyde überbrachten zugleich die Gewißheit, daß sich der Feind in Kamion sehr verschanzt und Suchaczew fortificirt hätte, daß der Generallieutenant Schwerin mit einem Corps von Piotrkow und Rawa auf uns zu marschire, und daß jezt mit Warschau nicht die geringste Communication sey, das Corps aber des Fürsten Poniatowski anderthalb Meile von der

Bzura entfernt, in aller Unthätigkeit stände. Durch Spions und Geflüchtete erhielt der General zugleich die Nachricht, daß sich die Preußen gegen Kolo zu zeigten. Alles dieses sezte uns in nicht geringe Verlegenheit; die Bagage mußte daher von da, wo sie war, den nähesten Weg nach Gombyn marschiren. Der General Madalinski wurde mit seiner Brigade, und die Jäger des Sokolnicki nach Gostyn geschickt, um von da nach Sleczyn zu gehen, um sowohl die Bagage, als auch die rechte Flanke des Corps zu decken. Die Detaschements Kavalerie, so auf beyden Ufern der Netze marschirten, erhielten Ordre, so geschwind als möglich, Klodawa zu erreichen, und von da hinter Madalinski bis Sleczyn zu marschiren; die Kujawer Insurrection blieb in Kujawien, um sich da zu rekrutiren und zu verstärken.

Den 20sten brach das Lager auf; es wurde die Proclamation des hohen Raths dem Corps vorgelesen; dann bis Brwylno marschirt, und längst der Lisiere des Waldes gelagert. So wie wir aufbrachen, wurden längst der Weichsel bis an die Bzura, Detaschements von Kavalerie geschickt, um die Communikation dem Feinde mit dem rechten Ufer der Weichsel, Suchaczew und Lowicz zu hemmen; es wurden daher Briefe, Couriers und Estaffetten von Thorn ꝛc. aufgefangen, welche dem Generallieutenant Schwerin unsern Rückmarsch meldeten; mit diesen Detaschements wurde ein Kourier nach Warschau geschickt, der mündlich den Auftrag erhielt, von unserer Lage dem Naczelnick und dem Generallieutenant Zajonczek Rapport abzustatten.

Den 20sten Abends kam ein verkleideter Courier aus Warschau mit einem Schreiben des Oberbefehlshabers Wawrzecki, worinnen er seine Verlegenheit, daß er von unserm Corps nichts wisse, zeigte; daß er dem Gesage, daß es vom Feinde eingeschlossen und geschlagen sey, daher Glauben beymessen müßte; er schrieb anbey, daß der Fürst Poniatowski Ordre erhalten, es koste was es wolle, die Bzura von dem Feinde zu reinigen, und sich von Kamion und Suchaczew zu bemeistern; dieser Courier berichtete dabey mündlich, daß selbige Ordre auch der Fürst Poniatowski executirt, beyde Oerter schon besezt, auch einige Kanonen und 1000 Mann dem Feinde abgenommen hätte; dieses bekräftigte auch ein Schreiben vom Madalinski. Der General antwortete Madalinski, er sollte ja nach Kirnoza eilen, damit er indessen sicher mit dem Corps nach Gombin marschiren könnte, wodurch die Communication mit dem General Poniatowski eröfnet, und von da aus leicht wieder nach Großpohlen operirt werden würde.

Den 21sten wurde bis Gombin marschirt, und gleich gegen die Bzura geschickt; allein wir erfuhren, daß der Fürst Poniatowski ohne Erfolg beyde Oerter attakirt, daß sich der Feind noch mehr befestigte, und der Generallieutenant Schwerin auf uns zu eile; es wurden noch Detaschements nach Tokari, Kamion, Suchaczew und Kirnoza ausgesandt; zu Madalinski wurde ein Offizier geschickt, daß er ja Kirnoza besetzen, und den Feind attakiren möchte, sich dann

aber gegen Gombin zu ziehen, um ihn glaubend zu machen, daß das Corps bey Gombin sich halten würde; das Corps entblößte sich dadurch fast von Kavalerie. Die Bagage mußte erwartet werden; daher wir erst den 22sten Nachmittags nach Ilow marschirten; während dem Marsch hörten wir auf unserer rechten Flanke und hinter unserm Rücken, das Feuer unserer Flanqueurs und Vorpösten. Die Arriergarde erhielt Ordre, die Stadt Gombin zu verlassen, sich im Walde zu setzen, und gegen den verfolgenden Feind Mine zu machen, daß wir ihn attakiren würden; ein Detaschement Kavalerie brachte den Preußischen Lieutenant Lindenau gefangen, der von Kamion aus nach Schanzleuten ausgeschickt war; die andern Detaschements meldeten, daß der Feind ganz dichte vor ihnen sey, und daß sie ihn nicht aus den Augen ließen.

Während dem Marsch kam ein Courier von Warschau mit der Nachricht, daß der Fürst Poniatowski abermals Ordre habe, Kamion und Suchaczew zu nehmen; zugleich erhielt der General ein Schreiben von erwähntem Fürsten, worinnen er ihm den Plan mittheilte, auf was für eine Art er, der General Poniatowski, seine Ordre exekutiren wollte, und schlug dem General Donbrowski vor, Kamion anzugreifen. Unser General aber antwortete sogleich dem Fürsten, daß, da er nicht allein viele Gefangene und große Bagage bey sich führete, sondern auch rings herum vom Feinde, mit dem seine Vorposten schon scharmuzirten, umringt sey, er unmöglich eine feindliche Verschanzung angreifen könnte; er risquirte bey dieser Unternehmung, nicht allein zwischen zwey Feuer zu kommen, sondern auch alles Erbeutete zu verlieren, und dann nicht mehr im Stande zu seyn, die Bzura zu paßiren.

Wir lagerten uns bey Ilow, dem feindlichen Lager gegen über, dessen Wachtfeuer wir sahen, so 1 Meile von uns in der Gegend von Kirnoza stand. Erstlich glaubten wir, daß Madalinski sich in der Gegend gelagert, und um dem Feind seine Schwäche zu verbergen, große und ausgedehnte Wachtfeuer anlegen lassen; eine Seitenpatrouille aber meldete, daß sie sich dichte ans Feuer angeschlichen, und genau gesehen, daß das ein feindliches Lager sey; es wurde daher eine starke Offiziers-Patrouille dahin geschickt, mit dem mündlichen Auftrag an Madalinski, daß er sich bey Kirnoza, so lange als möglich, mit der Kavalerie halten sollte, und sich dann gegen Suchaczew zu retiriren möchte, die Jäger aber nach Mistrzewice sogleich schicken sollte; alle übrige Kavalerie-Detaschements erhielten Ordre, gerade auf Kamion zu gehen; die Arriergarde aber sollte von Gombin gegen Ilow zu, sich ziehen, und ebenfalls nach Kamion marschiren, sich da dem Feinde zeigen, dessen Feuer aber nicht exponiren, sondern durch eine Furth die Bzura zu paßiren, sich bemühen.

Durch diese Anstalt glaubte der General so viel zu gewinnen, daß der Feind unsere Arriergarde und Seitendetaschements gegen Suchaczew und Kamion verfolgen würde, während der Zeit das

das Corps, zwischen beyden Oertern, bey Mistrzewice, die Bzura paßiren könnte. Die Patrouille, so nach Kirnoza geschickt worden, und ein Spion von daher berichtete, daß der General Madalinski nicht bey Kirnoza stehe, sondern ein feindliches Corps von beynahe 8000 Mann, unter dem Generallieutenant Schwerin sich gelagert; eine aufgefangene feindliche Vedette und 2 Deserteurs aber sagten aus, daß das feindliche Corps mit Tages Anbruch auf Gombin oder Ilow zu marschiren würde, um uns die Passage von Warschau und der Bzura abzuschneiden, und dann mit vereinigten Kräften von allen Seiten zu attakiren. Der General Madalinski, der Kirnoza nicht erreichte, und den Feind allda gewahr wurde, eilte dem Corps nach, und vereinigte sich mit der Arriergarde. Nach allen diesen erhaltenen sichern Nachrichten, wurde die Nacht um 12 Uhr in aller Stille abmarschirt, die Bagage, so nicht dem Corps gehörte, wurde dem guten Glück und blos der Kavalerie-Arriergarde überlassen; ein kleines Detaschement Kavalerie blieb in Ilow, um alle zurück gebliebenen Corps noch einmal zu avertiren, daß sie auf Kamion zu sich retiriren sollten; deshalb auch ausgesprengt wurde, daß wir Kamion, wo der Feind sehr stark verschanzt war, und noch darzu seine rechte Flanke von Wyszogrod aus, und von einer mit Kanonen besezten Weichsel-Insel soutenirt wurde, attakiren würden; mit Tages Anbruch attakirte der General Poniatowski Suchaczew und Kamion: wir hörten von weitem dies Kanonenfeuer, und kurz darauf kam von den Vorposten

posten der Rapport, daß das feindliche Lager, so bey Kirnoza stand, in voller Bewegung gegen Ilow zu sey; wir sezten unsern Marsch in der größten Ordnung und Stille fort; es mochte gegen 7 Uhr früh den 23sten October seyn, als wir an die Bzura kamen, wo wir bey Mistrzewice, gegen über Brochow, durch eine Furth selbige paßirten, und parallel dem Fluß uns en Ordre de Bataille stellten; unsere Seitendetaschements und Arriergarde führten aber den Feind über Ilow wirklich gegen Kamion. Nachmittags gegen 4 Uhr war unsere sämmtliche Bagage übergegangen, und wir verloren nicht einen einzigen Wagen; die Detaschements Kavalerie sammelten sich. Gegen Abend kam Madalinski mit der Arriergarde auch an, und berichtete, daß der Feind ihn von allen Seiten verfolgt, und jezt gegen Kamion seyn müßte; diese Nacht kam auch das lezte Kavaleriedetaschement der Lenczycer Insurrection, unter dem Obristen Donbrowski, im Lager an. Nun wurde das linke Ufer der Bzura nur mit leichten Truppen besezt, und vor ihnen Feldwachten von Jägern und Kavalerie gezogen.

Die Attaken auf Suchaczew und Kamion waren dem General Poniatowski mißlungen; wir lagerten uns in der oberwähnten Position; der General schickte sogleich einen Courier nach Warschau, und berichtete seinen glücklichen Marsch und Uebergang über die Bzura.

Den 24sten attakirte uns der Feind längst des Flusses mit einem schrecklichen Kanonenfeuer; der General ließ sogleich alle Gefangene, die, mit Offiziers,

fiziers, bey 500 Mann waren, und auf 400 Bagagewagen, begleitet durch 300 Pferde seiner Brigade, nach Warschau transportiren; und so wie diese in Sicherheit waren, extendirte er das Corps dem Feind gegen über, um ihm den Uebergang zu erschweren. Der Feind repoußirte sogleich alle unsere Vorposten, so auf dem linken Ufer der Bzura waren, und da selbige sich ans Corps anschlossen, so ließ der General ebenfalls dem Feind mit Kanonen antworten; aber es schien, nach allen Nachrichten, daß wir ihm durch unser Feuer eben so wenig Schaden gethan, als er uns; denn wir hatten wirklich kaum 3 Mann bleßirt.

Der Generallieutenant Schwerin führte dieses Corps; es war dasselbe, so bey Kirnoza gestanden, und Kamion wahrscheinlich zu Hülfe hat eilen wollen; es stand den ganzen Tag uns gegen über, und marschirte dann gegen Suchaczew; wir schätzten das Corps 10 Bataillons Infanterie, 17 Kanonen und 12 Eskadrons Kavalerie; wir waren in allem 4500 Mann stark.

Den 24sten, gegen Mittag, erhielt der General Ordre, vereint mit dem Fürst Poniatowski, abermals Suchaczew und Kamion zu attakiren, und die Bzura vom Feinde zu befreyen; der Fürst Poniatowski kam selbst nach Brochow zu unserm General, welcher in Gegenwart des Fürsten von der Annäherung und unendlichen Verstärkung des Feindes, dem Oberbefehlshaber rapportirte, und darzu sagte, daß weder die Position, noch unsere Kräfte, es erlaubten, wenn wir auch die Bzura paßirten, uns über selbiger halten zu

können;

können; indessen, um seine Befehle zu vollstrecken, so würden sie beyde einen Plan entwerfen, und ihm, dem Oberbefehlshaber, zur Approbation vorlegen. Der General meldete ihm anbey, daß, da die Preußen wahrscheinlich auch, so wie die Russen von jener Seite, von dieser Warschau attakiren möchten, er sich ohngefähr 1000 Schritt von der Bzura in eine sehr vortheilhafte Position, in welcher er sich noch verschanzte, setze; und dem Feind aus selbiger nicht erlauben würde, weder die Bzura zu paßiren, noch vielweniger gegen Warschau vorzurücken. Den 25sten früh rückten wir in die neue Position ein. Das Corps des Obristen Ledywari, der von Thorn aus uns verfolgte, kam um die nämliche Zeit uns ins Angesicht; er begnügte sich aber nur, uns mit einem Kanonenfeuer zu begrüßen; der General ließ wenig darauf antworten; einige Husaren sezten über die Bzura, aber unsere Jäger, die an die Sträucher postirt waren, nöthigten sie zur Rückkehr.

Ein Courier kam vom Oberbefehlshaber, und brachte die Ordre, daß der General, sobald als möglich, nach Warschau kommen möchte, um mit zum Kriegsrath gezogen werden zu können. Mit diesem Courier erhielt der General auch einen allgemeinen Operationsplan; laut welchem der General Mokronowski auf die Bewegungen der Russen Acht haben, und ihnen weiter vorzurücken, nicht erlauben; der General Grabowski Pultusk attakiren und wegnehmen; der General Giedroyc, vereint mit dem Brigadier Jaswinski, aber Wyszogrod sich bemächtigen sollte, und wenn

Wyszo-

Wyszogrod in unsern Händen wäre, dann sollte erst der General Kamion, der Fürst Poniatowski aber den Feind an der Bzura und in Suchaczew angreifen und werfen.

Der General Mokronowski hatte aber nicht Kräfte genug, die Russen vom weitern Vorrücken abzuhalten. Giedroyc konnte daher Wyszogrod nicht erreichen, und Grabowski, der auf Pultusk schon marschirte, war durch die Russen von Warschau und aller Communikation mit uns abgeschnitten, wurde dann von den Preußen an der Narew umzingelt, und zur Kapitulation genöthiget; folglich konnte dieses Projekt, troz der großen Belohnung, so man den Corps und ihren Anführern versprach, nicht ausgeführt werden. Der General begab sich, nachdem er alle Vertheidigungsanstalten gemacht, den 26. Oktober nach Warschau.

Ehe wir den General nach Warschau begleiten, können wir noch zum Ruhm dieses unsers Corps, besonders bey dieser Expedition, sagen, daß es zu jeder Zeit sich tapfer, unverdrossen und menschenfreundlich aufgeführt hat; der General und die übrigen Vorgesezten werden über den gehörigen Gehorsam ihrer Untergebenen gewiß nie sich zu beschweren Ursache gehabt haben. Die Landleute und die feindlichen Gefangenen sind gewiß stets mitleidig und menschenfreundlich behandelt worden; sowohl im Marsch, in Lägern als auch in Quartieren ist alle Ordnung beobachtet, aller Schutz denen, die es verdienten, und benöthigt waren, erheilt worden; der Soldat hat nirgends geraubt,

geraubt, noch geplündert, und stets für baar Geld gelebt. Wir wissen uns nur dreyer Excesse gleich vom Anfange zu erinnern, die der General auf das härteste und exemplarischste bestrafen ließ. In Ilow, auf dem Hinmarsch, wo eine Kavalerie-Patrouille ein paar Preußische Soldatenweiber, die da wohnten, ausplünderte; so wie die Klage angebracht war, wurde Standrecht gehalten, und der Unteroffizier, der die Patrouille befehligte, zum Strange verurtheilt; der General schenkte ihm das Leben, er mußte aber in Gegenwart des ganzen Corps, als selbiges defilirte, Spießruthen laufen, und wurde davon gejagt; der General ließ den Weibern ihre Sachen wieder geben, und ihnen 6 Dukaten auszahlen.

In Znin riß ein Packknecht einer Obsthändlerin ihre Waare unbezahlt weg; selbiger wurde auf die oben erwähnte Art bestraft, und sein Herr mußte mit 10 Rthl. die Frau entschädigen.

In Bromberg ließen sich ein paar junge Leute einfallen, ein Quartier eines Preußischen Offiziers-Sohns zu demeubliren; der General erfuhr es, ließ die Sache untersuchen, die Herren zur Restitution anhalten, und sie auf der Hauptwacht ein paar Tage in Ketten schmachten. Alles was Civilwesen anbetraf, übergab der General einer dazu von ihm errichteten Ordnungskommißion. Die Kasse übergab er den Bürgern Zembruski und Neopold, die schon vorhero von den Großpohlnischen Woywodschaften zu Kassirern ernannt waren, zweyen Männern, deren Patriotismus und Uneigennützigkeit bekannt ist.

Nach der Wegnahme der Stadt Bromberg verlangte der General für die Truppen von erwähnter Stadt 300,000 Gulden; er nahm aber mit 60,000, die sogleich erlegt wurden, vorlieb. Die Stadt wollte für die gute Mannszucht und Ordnung, als ein Douceur, dem General über dieses noch etwas erlegen; allein er sagte: „dies ist meine Pflicht gewesen, und verdiene ich Belohnung dafür, so erwarte ich es von meinem Vaterlande;" und nahm nichts als ein Portrait **Friedrichs des Großen**, so auf dem Rathhause sich befand.

Die Frau von **Ledebur**, Tochter des Obristen **Szekeli**, und einige Civilbeamte werden sich freylich über ihren Arrest und beschwerliche Reise beschweren können; allein ein aufgefangenes Schreiben des Obristen **Szekeli** hat ihnen dieses zu Wege gebracht. In diesem Schreiben erwähnt der Obriste, daß er schon ein halb Dutzend Pohlen hätte hängen lassen, wenn wir nicht ihre Civilbeamten in Händen hätten, und Repressalien brauchen würden; indessen hätte er einige Pohlnische Frauenzimmer und junge Mädchens unter dem Galgen die Todesangst ausstehen lassen. Dies bewog freylich den General, da wir, ehe wir den Brief auffiengen, noch keinen Preußischen Beamten in Händen hatten, aller, so man habhaft werden konnte, sich zu versichern; indessen werden sie alle gestehen müssen, daß sie auf die menschenfreundlichste Art behandelt worden sind; ja, daß der General selbst in das Quartier der Frau von **Ledebur** gekommen, als man ausgesprengt, daß sie geraubtes Silber und Juwelen von ihrem Vater in Händen hätte, und da sie dem General das Gegentheil versichert, ihr nicht das Geringste genommen, ja selbst die Equipage ihres Gemahls verschont worden ist.

Die gefangenen Offiziers und Gemeinen erhielten ihr Traktament und Brod, so wie es ihnen in Preußischen Diensten ausgesezt ist; die Kranken und Blessirten wurden so wie die unsrigen versorgt und abgewartet; der General sezte eine besondere Kommission nieder, und ernannte Offiziers, die der deutschen Sprache gewachsen waren, um über das Lazareth gehörige Aufsicht zu haben. In Konin fanden wir ein Preußisches Lazareth, es fehlte selbigem an Medicin und Geld; der General ließ einige unserer Kranken auch allda; 1 Offizier und 1 Bataillonsfeldscheer, versehen mit 2000 Gulden und hinreichender Medicin, erhielten Ordre da zu bleiben, die Preußischen Kranken gut zu pflegen, und sich allemal bey einem anrückenden feindlichen Kommando zu melden.

Wir bekamen eine große Anzahl Deserteurs; der General behielt sehr wenige zum Dienst, sondern ließ sie alle weiter gehen. Eine außerordentliche Menge verdächtiger Leute wurden aufgefangen und aufgebracht; die Unschuldigen wurden losgelassen, die Schuldigen aber mußten meist Spießruthen laufen, und wurden dann in die ersten besten Dörfer zur Aufsicht gegeben.

So war diese unsere Expedition; der Feind wird am besten davon urtheilen können, in wieferne sie

sie militairisch und moralisch war; freylich muß er nicht fragen, was sie für Folgen gehabt; — indessen, wenn jede 2000 Mann pohlnische regulaire Truppen und ohngefähr höchstens 4000 Mann Insurgenten, nur eben so, wie wir, glücklich gewesen wären, dann hätten sich freylich andere Folgen gezeigt, — jezt wollen wir sehen, was unser General in Warschau machte, weil wir unserm Vorsatz treu bleiben wollen, nichts zu erzählen, was wir nicht persönlich gehört und gesehen, — besonders aber gesehen haben.

Fortsetzung.

Ungeachtet der höchste Rath, wie schon erwähnt, eine große Vergeltung demjenigen Corps versprochen hat, welches die Bzura vom Feinde reinigen, und die Kommunikation mit Großpohlen eröfnen würde; so mußten, um dieses zu bewerkstelligen, ganz andere Maasregeln ergriffen werden, als den Feind so gerade weg an der Bzura anzugreifen. Die Position des Feindes, verstärkt von Kamion bis Lowicz, durch die Corps des Generallieutenants **Schwerin**, des Generalmajors **Schwerin**, **Elsner** und Obristen **Lediwary**, konnte von uns mit Vortheil, besonders da seine Position durch Kunst und von Natur besser als die unsrige war, nicht angegriffen werden.

Das Corps des Fürsten **Poniatowski** war gegen 4000 Mann; wir hatten 4500 Mann, als wir die Bzura paßirten; unsere vereinten Kräfte waren also überdies denen des Feindes nicht gewachsen.

Während

Während dem Aufenthalt des Generals **Donbrowski** in Warschau ward er, wie oben gesagt, mit zum Kriegsrath gezogen, und da in selbigem die Rede zuerst von der Vertheidigung von Prag war, (denn die ganze Litthauische Armee war schon bis in die dasigen Retranschements von dem Rußischen General **Suwarow** zurück getrieben worden,) so war seine Meynung, Prag und Warschau zu verlassen, und mit allen unsern Kräften und der zahlreichen Artillerie in Großpohlen einzufallen. Prag und Warschau würden dadurch gar keinem Schaden exponirt worden seyn; der Magistrat konnte allenfalls kapituliren. Der König und der hohe Rath mußten mit der Armee gehen. Diese Meynung wurde von sehr wenigen gebilliget, blos die Generallieutenants **Mokranowski** und **Orlowski** waren seiner Meynung; man nahm es ihm noch oben drauf übel, daß er unsere Lage für so verzweifelt hielte.

Um aber in Großpohlen wieder einzurücken und die Bzura zu reinigen, so entwarf der General **Donbrowski** folgenden Plan, und überreichte ihn dem **Naczelnik**; es war das einzige Mittel, des Feindes Kräfte zu theilen, und dann ihn überall zu attakiren und durchzubrechen; die Bzura war nicht mit Gewalt, aber mit Kunst und List zu nehmen; alle in Großpohlen zurück gelassene Corps verstärkten sich unendlich; der Major **Bialomowski**, von des Generals Brigade, hatte schon gegen 600 Pferde, die Lencycer, Sieradier und Kujawer Truppen waren schon gegen 3000 Mann; der Feind kam also zwischen zwey Feuer; man

 konnte

konnte ihm leicht alle Kommunikation und alle Lebensmittel abschneiden; der Winter war vor der Thüre; die Desertion und Krankheiten unter den Preußischen Truppen warden von Tag zu Tag stärker; kurz, wir sind überzeugt, daß sich die Preussen, wo nicht bis an die Oder, doch gewiß hinter die Warthe hätten zurück ziehen müssen, besonders wenn Warschau auf erwähnten Vorschlag wäre verlassen worden. Die Russen, wenn sie uns auch hätten verfolgen wollen, hätten nicht so geschwinde die Weichsel paßiren können, und dann hätten sie auch keine Lebensmittel gefunden, sondern selbige mit sich führen müssen; jedermann weiß, wie beschwerlich dieses ist; und unsere Armee wäre wahrscheinlich immer acht Tagemärsche von der Rußischen entfernt geblieben, wenn sie uns ja hätte über die Bzura und Pilica verfolgen wollen; der Plan war also folgender:

„Das Corps des Fürsten Poniatowski löst das Corps des Generals Donbrowski, so bey Brochow an der Bzura steht, so ab, daß das lezt erwähnte Corps früh mit dem Tage nach Blonie aufbrechen kann.

„Der Brigadier Kolysko rückt seine Postirung aus Blonie gegen Suchaczew und Lowicz so vor, daß er den Marsch des Generals Donbrowski genau decken kann.

„Der General Ozarowski, so gegen Msczanow steht, dehnt seine Postirungen so aus, daß er mit denen des Brigadiers Kolysko Kommunikation hat, und auf diese Art, der

der Marsch des Generals Donbrowski, bis gegen Rawa dem Feind unbemerkt bleibt.

„Der Brigadier Kolysko muß häufige Patrouillen gegen Suchaczew, Bolimow und Lowicz schicken; der General Ozarowski hingegen gegen Skierniewicz, Nowydwor, Biala und Nowomiasto, und wo sie mit Patrouillen nichts ausrichten können, müssen sie Spions schicken, und von allen Bewegungen des Feindes denen Generals Poniatowski und Donbrowski Rapport erstatten.

„Sowohl der General Ozarowski als der Brigadier Kolysko, müssen sogleich in Blonie, Groiec und Tarczyn auf 6000 Mann und Pferde Lebensmittel bestellen und zusammen treiben lassen.

„Zu der nämlichen Zeit, als das Corps des Generals Donbrowski von Brochow aufbricht, detaschirt erwähnter General den General Lipski, von der Gnesner Conföderation, mit allen Großpohlnischen Conföderationen, über die Bzura. Der General Lipski wird suchen, dem Feind alle Kommunikation mit Lowicz, Suchaczew und Kamion abzuschneiden, und ihm aus Großpohlen und andern Orten keine Zufuhre an Lebensmitteln rc. zukommen zu lassen. Er muß allen Gefechten mit dem Feinde, so viel wie möglich, auszuweichen suchen, weil seine dasige Bestimmung blos darzu ist, um den Feind durch Hunger zu nöthigen, die Bzura zu verlassen. Zur Ver-

 stär-

stärkung seines Kommando kann er alle in Großpohlen zurückgebliebene Kommandos, besonders den Major Bialomowski der Donbrowskischen Brigade an sich ziehen, und vereint dem Feinde, so viel als möglich, Abbruch thun; und sollte der Feind ihm zu sehr auf den Hals kommen, so hat er sich in die Woywodschaft Sieradien zu wenden.

„Der General Donbrowski geht mit seinem Corps über Blonie nach Starawies, wo er das Corps des Generals Giedroyc unter sein Kommando nimmt, und rückt vereint mit selbigem in die Woywodschaft Lencyc und Sieradien ein; er zieht zugleich den General Ozarowski an sich; durch diesen Einmarsch wird gewiß der Feind seine Stärke von der Bzura gegen den General Donbrowski ziehen müssen, und dann kann der General Poniatowski, wenn er noch mit mehrerer Infanterie und 12pfündigen Kanonen versehen worden, den Feind mit Erfolg in Suchaczew und Kamion angreifen; und der General Madalinski rückt mit seiner Kavalerie ebenfalls in Sieradien ein, und extendirt sich bis ins Wielunsche. Der Brigadier Jaswinski geht mit 3000 Mann von der Weichsel gerade dem General Donbrowski nach, und sucht sich mit ihm zu vereinigen.

„Auf diese Art müßte der Feind seine Kräfte theilen, und, um nicht im Rücken und Flanke angegriffen zu werden, so müßte er wahrscheinlich, ohne eine Schlacht abzuwarten, sich zurückziehen, und Piotrkow, Lowicz und Lenczyc, wo nicht gutwillig, doch gewiß mit Gewalt verlassen; der General Donbrowski könnte dann mit seinem Corps, das gegen 15000 Mann, inclusive der Großpohlnischen Insurrection, nebst einer zahlreichen Artillerie, angewachsen ist, bis gegen Kalisz vorrücken, und zwischen der Oder und der Warthe operiren. Einen Theil davon müßte er sogleich zwischen der Warthe und Netze detaschiren, und der General Poniatowski, vereint mit dem Brigadier Kolysko, würde sehr leichte gegen Bromberg vorrücken können.

„Zur Erfüllung dieses meines Vorschlages, den ich mich unterfangen, dem Oberbefehlshaber zu überreichen, habe, was mein Corps anbetrifft, folgendes noch anzumerken:

„1.) Daß mir sogleich für dieses Corps Zelter gegeben würden, weil bey der jetzigen rauhen Witterung der Soldat unter dem freyen Himmel nicht mehr liegen kann, und um Kantonnirungsquartiere zu beziehen, es noch mit unsern Soldaten zu gefährlich ist.

„2.) Dies Corps muß mit Stiefeln, Mänteln und noch fehlenden Mondirungen versehen werden, worzu ich Tuch und Leder aus Bromberg gebracht.

„3.) Ich muß einige 12pfündige Kanonen und Haubitzen mit haben, weil ich sonst ohne selbige den Feind aus Verschanzungen und Städten nicht vertreiben kann;

mit einigen Pontons muß ich auch versehen seyn, damit, da der Feind mir über alle Flüsse, deren ich viele zu paßiren habe, Brücken und Furthen verderben wird, ich die Flüsse da, wo ich will, paßiren kann; zu diesem aber brauche ich geschickte Offiziers und Leute.

Gegeben zu Warschau, den 27. Oktober 1794."

Der General **Donbrowski** wollte eigentlich mit unserm Corps an der Bzura bleiben, und der Fürst **Poniatowski** sollte dahin, wohin wir laut dem Plan bestimmt waren, marschiren; allein erwähnter General entschuldigte sich, daß er das Terrain daselbst nicht genau kenne. Die Absicht des Generals aber, an der Bzura zu bleiben, war, um Zeit zu gewinnen, unser Corps anzuziehen, und etwas ausruhen zu lassen, besonders da das Corps des Fürsten seit der Belagerung von Warschau Zeit gehabt hatte, sich zu equipiren, auszuruhen und die Rekruten zu dressiren; dies alles fehlte dem unsrigen, welches unterdessen 100 Meilen marschirt, und immer den Feind im Angesicht gehabt.

Es wurden daher von jedem Regiment Offiziers mit Wagen, um die nöthigen Requisiten zur Winter-Campagne von Warschau abzuholen, beordert.

Der General erhielt den 29. Oktober 1794, trotz allen Hindernissen beyfolgende Ordre, welche dem Plan gemäß eingerichtet seyn sollte; und ertheilte dem General **Rymkiewicz** gleiche Ordre, daß er in Blonie, so geschwinde als möglich, mit dem Corps eintreffen sollte; wohin der General sich vor seine Person auch sogleich begab.

„Der General **Donbrowski** erhält hierdurch in Ordre, Morgen mit Tages-Anbruch von Brochow mit seinem Corps gegen Starawies aufzubrechen, nachdem aber der General **Poniatowski** zuvor ihn in seiner Position abgelößt haben wird. Von Starawies aus, vereinigt mit der Division des Generallieutenants **Giedroyc**, die der General **Donbrowski** unter sein Kommando nimmt, wird er Rawa und Lowicz besetzen, und da weitere Befehle erwarten. Den General **Lipski** wird er, nach Umständen und zweckmäßig, gegen die Bewegungen des Feindes, mit der Großpohlnischen Conföderation gebrauchen.

„Niemanden hat der General Urlaub aus dem Lager zu geben, und wenn sich Offiziers bey der Parole nicht einfinden, und ohne Urlaub abwesend sind, so sollen dergleichen Uebertreter kaßirt werden.

„Die Eingaben, wegen fehlender Kriegsbedürfnisse, sollen, durch die kommandirenden Generals unterschrieben, an den Kriegsrath eingegeben werden, welcher Kriegsrath, nachdem er die Eingaben untersucht hat, das Benöthigte

nöthigte im Kriegsausschuß denen Corps assigniren soll.

Warschau, den 29. Oktober, 1794.

„Wawrzecki."

Da der General die Ordre erst gegen Abend erhielt, so konnte sie unmöglich so geschwinde exekutirt werden; Brochow ist 7 Meilen von Warschau, der General Poniatowski stand anderthalb Meilen hinter unserm Corps; ehe er in unsere Position rückte, und unsere Postirungen einnahm, vergieng ein ganzer Tag, und folglich brach der General Rymkiewicz erst den 31. Oktober von Brochow auf, und kam diesen Tag nach Blonie, wo wir vom General Donbrowski folgenden Befehl erhielten.

„Blonie, den 31. Oktober, 1794.

„Alle Woywodschaftstruppen kantoniren in Radzikow, Witkie und Lazniew.

„Das 13te Regiment in Kopytow und Rokitno; dies Regiment nimmt 6 Kanonen, alle Reserve-Ammunition und die Bagage mit. Die Bagage muß so gestellt werden, daß sie, wenn das Corps nach Nadarzyn marschirt, selbigem nicht im Wege ist.

„Das vierte Regiment kantonnirt in der Warschauer Vorstadt, in den dasigen Scheunen und Gasthöfen, und nimmt 4 Kanonen mit.

Das erste Regiment hingegen, mit den Jägern und 6 Kanonen, logirt sich in die Lowiczer Vorstadt.

„Die

„Die Brigade von Rzewuski besezt Bennowice und Zaby.

„Das Kommando meiner Brigade aber Chrustin und Kotowic.

„Das Hauptquartier ist in Blonie auf der Post, wo sogleich von jedem Regiment Ordonnanz-Offiziers eintreffen sollen.

„Nach Lebensmitteln schickt sogleich jedes Corps nach Utrata, wo schon der Lieutenant Lencki mit dem Magazin ist.

„Kein Offizier, kein Wagen, soll sich unterstehen, außer denjenigen, so zum Generalstabe gehören, in der Stadt zu übernachten, sondern ein jeder soll sich bey seinem Corps einfinden.

„Bey entstehendem Allarm, versammelt sich das ganze Corps nach der bewußten Ordre de Bataille so, daß der rechte Flügel an die Schwedenschanze kommt, der linke gegen Rokitno; die Infanterie ganz auf dem rechten Flügel, die Kavalerie auf dem linken; die Woywodschaftstruppen aber formirn das zweyte Treffen hinter der Infanterie.

„Das dreyzehnte Regiment besezt beym Ueberfall, oder Allarm, die Schwedenschanze mit einer Kompagnie und zwey sechspfündigen Kanonen.

„Das Corps, welches überfallen werden sollte, muß sich tapfer wehren, ehe es seinen Platz verläßt, daß dadurch die übrigen Zeit gewinnen, sich auf dem Rendez-vous zu versammeln.

„Die

„Die Kavalerie stellt sogleich vor sich, und zwischen ihren Kantonnirungen, Feldwachten und Kommunikations aus.

„Morgen früh um 7 Uhr versammelt sich das ganze Corps bey Utrata, das dreyzehnte Regiment aber bleibt an seinem Orte, und hält sich zum Marsch parat, um sogleich, wenn die Kolonne durch Rokitno marschirt, sich anhängen zu können.

„Die Bagage folgt dem Corps.

„Der Lieutenant **Donbrowski** meiner Brigade, nebst dem Rest derselben, geht sogleich nach Nadarzyn, und treibt so viel Fourage und Lebensmittel als möglich ein.

Donbrowski."

In Blonie erhielt der General vom General **Giedroyc** folgenden Rapport:

„Gestern rückte ich hier in Tarczyn ein; ich bin Ihnen verbunden, daß Sie mich, weiter zu marschiren, heute nicht nöthigen; meine Kavalerie ist in Warschau so zu nichte gemacht worden, daß ich zu Herstellung derselben keine Hofnung habe.

„Der Bevollmächtigte **Wybicki**, ist von hier nach Groiec gegangen, um allda Lebensmittel zu verschaffen; ich hingegen habe nach Rawa und Nowomiasto Kundschafter ausgeschickt. Aus Gura habe Nachricht, daß die Kosaken, so auf jener Seite der Weichsel waren, sich gegen Praga gezogen.

„Aus Tarczyn, den 31. Oktober, 1794.

Giedroyc."

Nach dem Rapport dieses Tages, bestand unser Corps aus 4590 Mann, 8 sechspfündigen und 8 dreypfündigen Kanonen. Nach dem eingegebenen Plan hätte der General **Lipski**, mit den Conföderirten über die Bzura gehen sollen; allein der General **Lipski**, nebst andern Woywodschafts-Generalen, Obristen und Kommandanten ihrer Korps, waren nicht im Lager zu finden, und es war niemand da, über die Bzura zu schicken, der im Stande war, den Befehl zu exekutiren.

Der einzige Kaliszer General **Skurzewski** war da, dessen Gesundheitsumstände aber seinem guten Willen nicht entsprachen.

Den 1. November, 1794. rückten wir nach Nadarzyn, wo wir nach aller Bequemlichkeit und mit Vorsicht in die nächsten Dörfer delogirt wurden. Der General erhielt vom Kriegskommissariat, anstatt derer zum Marsch nöthigen Sachen, eine leere Antwort, hauptsächlich aber, weil er nicht eine ganze Liste der Bedürfnisse, sondern die eines jeden Corps besonders unterschrieben; ein nämliches Schreiben erhielt er deswegen vom **Naczelnik**, mit dem Zusatze: daß er, bevor er alle fehlende Bedürfnisse vom Kommissariat verlangte, selbst in den Corps es untersuchen sollte; welches der General ihnen folgendermaßen beantwortete:

„Gestern

„Gestern erhielt ich vom Kommissariat eine Antwort auf die Forderung der Bedürfnisse, so ich ihm in Warschau selbst übergeben; aus welcher ersehe, daß, ohne eine Hauptspecification, von mir unterschrieben, das Kommissariat denen schon darnach in Warschau kommandirten Offiziers nichts herausgeben will; ich bitte daher nochmals das Kommissariat, daß es denen darnach kommandirten Offiziers alles das, was sie verlangen, und von mir unterschrieben worden, ausliefere.

„Ich will, so wie ich alles habe, in einer Hauptquittung quittiren, weil ich jezt nicht weiß, was ich erhalte, noch weniger im Marsch Zeit habe, alles gehörig zu untersuchen, im widrigen Falle ist mein Corps fast nicht im Stande, die ihm vorgeschriebene wichtige Operation auszuführen, weil es ohne Zelter und ganz nackend ist.

Nadarzyn, den 2. November, 1794.

Der General Giedroyc, so in Tarczyn stand, ertheilte folgenden Rapport:

„Ich habe Ihr Verlangen dem Kriegskommissair Koscielski mitgetheilt, daß Ihr Corps hier in Tarczyn beym Durchmarsch, mit hinreichenden Lebensmitteln versehen wird.

„Gott gebe Ihnen mehr Glück als mir, denn ich habe eine Metze Korn unter viele Pferde theilen müssen.

Mor-

„Morgen früh gehe, laut Ihrem Befehl, nach Odrzywolek, und Uebermorgen nach Starawies.

„Tarczyn, den 1. November, 1794.

Giedroyc."

Den 2. November marschirten wir nach Tarczyn, wo wir in dieser Stadt und der dasigen Gegend einquartirt wurden. Der General machte nachfolgenden Rapport an den Naczelnik:

„Ich bin heute hier eingerückt; bis jezt habe ich weder Pontons, noch Kanonen von schwerem Calibre, noch Haubitzen, noch andere von mir so oft verlangte Kriegsbedürfnisse; mein Corps, welches unaufhörlich im Marsch gewesen, so viel Beute nach Warschau geschickt, nie eine Niederlage vom Feind erlitten, verdient wirklich nicht, darauf so zurückgesezt zu werden, weil es zur Zeit das einzige ist, dem es an allem mangelt; ich hoffe, troz allen Hindernissen, mich morgen mit dem Corps des Generals Giedroyc zu vereinigen, und dann zur weitern Operation zu schreiten; aber ohne dem allen werde ich schwerlich reussiren. Tarczyn, am 2. November, 1794.

Der Generallieutenant Gorzenski kam hier zu uns, um, obgleich er viel älterer Generallieutenant als der General Donbrowski ist, unter ihm bey unserm Corps Dienste zu thun. Er brachte die Nachricht von den Fortschritten der Rußischen Truppen gegen Praga, und daß der

Rußi-

Rußische General Jersen bey Gura wohl die Weichsel paßiren möchte.

Vom General Giedroyc aber traf nachfolgender Rapport ein:

„Da die Gegend von Odrzywolek kein Wasser und Lebensmittel hat, so bin ich mit meinem Corps gleich nach Starawies gerückt; ich habe, um alle nöthige Lebensmittel einzutreiben, 100 Pferde im voraus kommandirt, und andere 100 Pferde habe, diese zu unterstützen, nachgeschickt. Den 2. November, 1794. aus Groiec."

Giedroyc.

Den 3. November marschirten wir über Groiec nach Starawies, wo das Corps des Generals Giedroyc zwischen Belsk und Starawies im Lager stand. Unser Corps wurde in die nächsten Dörfer einquartirt; es wurden sogleich nach Blendow, Biala, Magielnica und Mszczanow Patrouillen und Postirungen geschickt; der General Ozarowski erhielt Ordre, sich marschfertig zu halten, und auf seiner Huth zu seyn. Den 4ten sollte ein Rasttag seyn, und den 5ten sogleich über Rawa in Großpohlen eingerückt, und der Feind überall aufgesucht werden.

Das Corps des Generals Giedroyc war:

2000 Mann regulaire Infanterie,
1000 Jäger und Sensenträger,
700 Mann Kavalerie.

Dies

Dies Corps führte mit sich:

3 achtpfündige Granatstück,
6 sechspfündige Kanonen,
8 dreypfündige Kanonen.

Vereint mit diesem, hatten wir jezt ein Corps von 8000 Mann und 33 Stück Geschütz, ohne den General Ozarowski, der mit 1000 Mann Kavalerie bey Mszczanow stand.

Das Corps des Generals Giedroyc war noch mehr abgerissen, wie das unsrige, die Infanterie ganz abgemattet, die Kavalerie ganz unbrauchbar, die Artillerie schlecht bespannt; dies ist aber kein Wunder, da dieses Corps vom äußersten Ende Samogitiens bis hierher marschirt war.

Unser Corps war frisch, munter, und freuete sich, da es sich verstärkt sahe; unsere Infanterie war, obgleich die Hälfte nicht ganz bekleidet, gesund und gutes Muths, und tröstete sich mit der Hofnung, daß das Fehlende bald aus Warschau ankommen würde. Die Kavalerie war gut beritten und verstand den kleinen Dienst ganz genau. Die Artillerie war sehr gut bespannt und bedient; der Major Malachowski kommandirte sie.

Kurz, wenn wir das, was von dem Kommissariate verlangt wurde, erhalten hätten, so hätte es unserm Corps an nichts gefehlt, und es wäre gewiß das Geübteste und best Angezogenste in ganz Pohlen gewesen; denn es war das einzige, welches in der ganzen Campagne keine Niederlage vom Feinde erlitten, und unsägliche Beute und viele Gefangene gemacht hatte.

 Die

Die Offiziers fühlten mit Recht, daß sie in dieser Campagne etwas gelernt hatten, und ihr Metier, mehr als wie zuvor verstanden; es war, wenn man sie auf Kommando und Detaschements ausschickte, sich ganz auf sie zu verlassen; sie waren schon weit entfernt von Excessen, stets vorsichtig und behutsam; sie sahen ein, daß Handeln, und nicht blos Reden, zu militärischen Expeditionen gehöre.

Wir hatten ein sehr gutes Corps Jäger, die von dem würdigen General Rymkiewicz, bey welchem Corps er zuvor als Obristlieutenant gestanden, gezogen und gebildet worden; der Obriste Sokolnicki, ein thätiger, eifriger und junger Mann kommandirte sie.

Die Truppen der Conföderationen bildeten sich geschwinde, besonders der Pulk des Obristen Wyganowsky, unter seinem guten und thätigen Anführer. Sie sahen zulezt ein, daß Subordination und Ordnung die Haupttriebfedern des militärischen Standes sind; daher sich die Excesse minderten, und man sie schon auf Vorposten, Patrouillen und Feldwachten sehr gut gebrauchen konnte; wir haben zulezt keine andere Kavalerie zur Deckung des Lagers gebraucht, als diese; die regulaire aber nur in die Linie, oder zur Deckung der Infanterie gestellt; man ward ganz von ihr eben so sicher, daß sie sich nicht überfallen ließe, als von der Infanterie, daß sie beym Ueberfall sogleich beherzt ins Gewehr treten würde. Wir marschirten meist in 2 Kolonnen, davon die eine die Bagage war; die Kolonne des Corps marschirte zulezt unvergleichlich 4 bis 5 Meilen des Tages, ohne zu stocken, sich

sich zu trennen und zu brechen; kein Soldat, kein Fuhr- noch Reitknecht giengen gewiß nicht mehr aus ihren Reihen; der General ließ öfters anhalten, die Leute ausruhen, und, wo möglich, Erfrischungen geben; die Kavalerie und die Jäger formirten Avant- und Arriergarden, wie auch Seitenpatrouillen; es war eine Freude, die Kolonne marschiren zu sehen; gedeckt von allen Seiten extendirten sich die Flanqueurs auf eine halbe Meile, und nach Umständen noch weiter; ohne die Troups, so von weitem her den Feind observirten.

Wir waren zuweilen genöthiget, des Nachts zu marschiren, wo man von der Ordnung, so wie am Tage, ganz versichert war. So und nicht anders war unser kleines Corps. Dank sey allen darinn gedienten Offizieren für ihre Mühe, Fleiß und Attention; allen Gemeinen für ihren Gehorsam und manchmal ausgestandenen Noth und Gefahren.

Gegen Abend, den 3. November, erhielt unser General folgende Antwort vom Oberbefehlshaber:

„Diejenigen Offiziers, so Sie nach den Mondirungs- und andern Stücken anhero geschickt, schicke wieder zurück, nicht deswegen, als wenn ich Ihnen die nöthigsten Sachen nicht geben wollte, aber, damit einmal die Ordnung beobachtet werde, welche sich der Kriegsrath vorgeschrieben hat.

„Untersuchen Sie zuerst die Ihrem Corps nöthigen und fehlenden Sachen, damit die

Regimenter nichts mehr verlangen, als sie brauchen, und dann schicken Sie es an den Kriegsrath ein, so soll es Ihnen sogleich abgeliefert werden.

„Wegen den Pontons, haben Sie selbige vom Fürst **Poniatowski** erhalten sollen, welcher 6 Stück hat, und haben Sie selbige von ihm zu requiriren, welche, wenn Sie ihm diese Antwort vorweisen, Ihnen nicht abgeschlagen werden. Sie haben ja jezt noch keine Flüsse zu paßiren, und wenn Sie welche passiren müssen, so wird auch zu den Pontons Rath. Ich lasse mich nicht überreden, daß dergleichen Sachen Sie hindern könnten, Ihre Operation zu unternehmen; bey dem allen macht mich ein jeder Aufschub unruhig; eilen Sie ja zu Ihrer Unternehmung; die geschwinde Ausübung ersezt das Fehlende, von diesem hängt alles ab, und dieses verlange ich von Sie. Warschau, den 2. November, 1794."

Wawrzecki.

Ehe hätten wir uns alle den Tod vermuthet, als dergleichen Antwort; ohne Zelter, ohne Röcke, ohne Stiefeln und ohne Mäntel, eine Winter-Campagne anzufangen, und unter freyem Himmel zu liegen, und das wegen der Caprice einiger Menschen; die Hofnung unserer Soldaten, daß sie von Warschau aus bekleidet werden sollten, war verschwunden; sie sahen die darnach kommandirten leer wieder zurück kommen; diese beschwerten sich über ihren unnöthigen Aufenthalt in Warschau

schau und ihre gehabten Ausgaben; sie konnten die Noth, so da war, nicht genug beschreiben, daß man im Kommissariate nichts ausrichten könnte; alles dieses trug darzu bey, die Leute mißmuthig und mißtrauisch gegen ihre Vorgesezten zu machen.

Den 4. November war also Rasttag; alle ausgeschickte Patrouillen und Postirungen meldeten: daß sie vom Feinde nichts erblickt hätten; die ausgeschickten Spions aber brachten die Nachricht: daß der Feind längst der Rawka von Rawa aus in Nowydwor und Skierniewicz Postirungen hält, und die stärkste Post an Nowydwor verschanzt ist. Der General wollte also Mine machen, den Feind längst der Rawka zu attakiren, und den General **Ozarowski** auf Rawa durch Mszczanow und Biala zu detaschiren, der allda Jalousie machen sollte; ein leichtes Corps von 2000 Mann, unter dem General Rymkiewicz, bey Nowomiasto, die Pilica paßiren zu lassen, bey Sulejow sie wieder zu repaßiren, und auf Piotrkow loszugehen; das ganze Corps sollte über Inowlac, Wolborz auf Piotrkow anrücken. Der General **Kleist** stand mit einem schwachen Corps gegen Jezusowa Wola am rechten Ufer der Pilica; der General Favrat aber in Piotrkow; beyde waren unsern Kräften nicht gewachsen. Noch sollte ein kleines Corps Kavalerie Rawa von der Seite von Lubochnia inquietiren, und der Major **Bialomowski**, der schon in der Gegend von Ujazd war, den Feind von Lowicz aus observiren. Die Sieradier und Wiluner Confödera-tion aber observirten die Preußen bey Czenstochow.

Trotz der unglücklichen Antwort, wegen der benöthigten Kanonen, Pontons und Requisiten, waren wir immer noch gutes Muths, und waren überzeugt, unser Corps abermals auf Unkosten des Feindes mit allem zu versehen; der General umritt die Kantonnirungen; unsere Leute standen in großen Dörfern, hatten vollauf zu essen und zu trinken; die Witterung fieng an schön zu werden; kurz, sie hatten einen guten Rasttag, und konnten warm und gut ausschlafen.

Die Avantgarde war schon aufgebrochen, als ein Courier aus Warschau vom Naczelnik kam, der uns berichtete: daß Praga weg wäre, und daß das Corps des Generals Giedroyc über Hals und Kopf nach Warschau eilen sollte. Der General Giedroyc brach Nachmittage sogleich auf; wir blieben in unsern Kantonnirungsquartieren stehen. Es wurde also aus unserer Attake und Marsch nach Großpohlen nichts; und dieser Rückmarsch war der Nagel zu unserm Sarge.

Indessen konnten wir unmöglich länger in Starawies bleiben; es war gar kein Ort, wo man sich halten konnte; wir hatten auch schon keine Lebensmittel mehr, und um daß die Preußen, unter den Generalen Favrat und Kleist uns nicht von der Pilica abschnitten, besonders da wir allda alle Lebensmittel schon in Vorrath hatten, so marschirten wir den 5. November nach Gostomia an die Pilica, eine kleine Meile von Nowomiasto; hier mußten wir freylich im Felde stehen; der General ließ daher, so viel wie möglich, Hütten machen, versorgte die Leute mit Stroh,

und so mußten die armen Teufel vorlieb nehmen; doch da es vorwärts gieng, so verloren sie den Muth nicht; wir standen folgender Gestalt:

Das erste und vierte Regiment standen in der Linie, der linke Flügel an Gostomia, der rechte gegen Domszcyce; auf dem rechten Flügel stand die Brigade von Rzewuski, auf dem linken der Pulk von Sieraczewski von der Posner Conföderation, vor dem rechten Flügel vorwärts; auf einer das Lager dominirenden Anhöhe stand ein Bataillon mit 4 sechspfündigen Kanonen des dreyzehnten Regiments, und der Pulk von Garczynski, Posner Conföderation, unter Ordre des braven Obristen Burzynski, des dreyzehnten Regiments. An der Pilica, eine viertel Meile von dem rechten Flügel des Lagers in Domszczyce standen 2 Kompagnien vom dreyzehnten Regiment, 2 Kanonen und der Pulk des Wyganowski, Posner Conföderation; da ließ der General sogleich eine Brücke von Flößen über die Pilica schlagen. In dem Walde von Magielnica stand die Lenczycer Conföderation, unter dem Obristen Krisa Donbrowski, in dem Walde von Blendow die Gostiner Conföderation unter dem Obristen Kasimir Donbrowski, in Brustowice vor der Fronte des Lagers standen 200 Pferde von des Generals Brigade unter dem Major Duczyminski; in Lubania standen 100 Pferde, oberwähnter Brigade, unter dem Lieutenant Donbrowski; in Nowomiasto stand der Rest aller Conföderationen, die Jäger von Sokolnicki, 2 Kompagnien vom dreyzehnten Regimente und 2

Kanonen, unter Ordre des Generals Skurzewski; bey Nowomiasto wurden über die Pilica 2 Brücken geschlagen, wie auch Detaschements sogleich über die Pilica nach Jnowloc und Zdiary ausgeschickt.

Unser Lager war wirklich von Natur feste, schwer anzugreifen, und, durch getroffene Anstalten, nicht zu überfallen; das Hauptquartier war in den Ruinen von Gostomia.

Jn währendem Marsch erhielt der General ein Schreiben des Naczelniks, in welchem er ihm die Kapitulation von Warschau berichtete, und zugleich schrieb, daß der General Giedrovc nach Warschau mit seinem Corps eilen sollte; wir hingegen gegen Tarczyn uns zurück ziehen möchten. Aus Gostomia meldete ihm der General seine allda getroffenen Anstalten, und wie gefährlich es für weitere Operationen wäre, wenn wir die Pilica verlassen müßten, und daß unsere Soldaten noch vollends mißmuthig würden, wenn sie zurück gehen müßten, und besonders in eine Gegend, wo nichts mehr an Lebensmitteln vorhanden war. Es wurden sogleich Anstalten gemacht, um Lebensmittel anzufahren, welche, mit Hülfe des Radomschen Bevollmächtigten Lignowski, bald da waren, und es gieng uns und den Pferden nichts ab, als manchmal das Brod; hingegen hatten wir Brandwein, Fleisch, Grütze und Graupen vollauf.

Es wurde jedem Corps ein auch zwey Städchen, welche in dasiger Gegend häufig sind, angewie-

sen, wo sie Kommandirte hinschickten, um Mondirungsstücken sich machen zu lassen; denn alle Corps hatten noch Tuch, so sie in Bromberg erbeutet haben.

Den dritten Tag, als wir bey Gostomia standen, fieng sich das Unglück von Praga und Warschau völlig an im Lager zu zeigen. Es kamen Generals, Offiziers und Gemeine an, die von beyden Orten geflüchtet waren, sezten unser ganzes Corps in Schrecken und Furcht, erzählten tausend Mährgen und Historien von der Grausamkeit der Russen ꝛc. Anfänglich wurden dergleichen Leute arretirt und schlecht behandelt, aber zulezt kamen ihrer so viele, daß mehr Arretirte waren, als diejenigen, so sie bewachen mußten und konnten. Der General suchte alle Mittel hervor, um diese Seuche von unserm Corps abzuhalten, und fand nur blos darinnen Rath, daß er ihnen versicherte, in drey Tagen in Großpohlen wieder einzurücken und vorwärts zu gehen.

Dem Naczelnik machte er zwar von allem fast alle Tage Rapport und Anfrage; wie er sich ferner zu verhalten habe? erhielt aber auf alles dieses keine Antwort, und da ihm selbige in diesen kritischen Zeiten sehr nöthig war, und um, daß er gewiß von allem, was vorgieng, genau und gehörig informirt würde, so wurde der Generallieutenant Gorzenski nach Warschau geschickt, welcher, sobald als möglich, zu retourniren versprach; zugleich giengen vertraute Offiziers an alle Corps ab, um durch sie zu erfahren, was alles an den Mährchen, so man erzählte, wahr wäre, und die Gesin-

Gesinnungen der andern Corps zu erfahren. Indessen konnte man sich auf niemanden so sehr verlassen, als auf den General Giedroyc, einen Mann voller Patriotismus, Rechtschaffenheit und Bravour; von ihm erhielt auch der General die erste Antwort, auf seine Anfragen, durch so viel ausgeschickte Couriers und Offiziers; sie lautete so:

„Seit Mittage zeigt sich kein Mensch aus Warschau; ich habe 2 Couriers nach Warschau geschickt, keiner ist noch nicht wieder gekommen; zu meinem Unglück habe ich keine Kavalerie, um Patrouillen und auf Kundschaft auszuschicken, um zu erfahren, was dieses alles zu bedeuten hat.

„Ich weiß wohl, daß Befehl in Warschau war, niemand heraus zu lassen: aber die Couriers sollten doch davon ausgenommen seyn.

„Entfernen Sie sich ja nicht weit, und schlagen Sie eine Brücke über die Pilica; es scheint, als wenn wir unser Loos gemeinschaftlich theilen werden; aus Tarczyn."

Giedroyc.

An den General Kolysko schrieb der General folgenden Brief:

„Ich stehe mit meinem Corps im Lager von Gostomia, und habe zur Zeit von Warschau keine sichere Nachricht; ich habe schon einige Couriers an den Naczelnik geschickt, und habe noch bis dato durch keinen, weder Antwort noch Befehl erhalten; alles dieses sezt mich in große Verlegenheit. Ich schicke daher zu Dir, General, und rathe Dir: auf Deiner Hut und stets fertig zum Marsch zu seyn; suche ja mit mir Kommunikation, damit Du auf eine vom Oberbefehlshaber, oder mir erhaltene Ordre, Dich sogleich mit mir, um gemeinschaftlich unser Loos zu theilen, vereinigen kannst. —

„Ich verbinde Dich daher, lieber General, um alles, was Dir nur lieb ist, benachrichtige davon den General Ozarowski, und das Corps des Generals Poniatowski, und animire sie, gemeinschaftlich mit uns zu agiren. Retten wir bis zum lezten Augenblick unser Vaterland. Ich küsse Dich herzlich und erwarte mit Ungeduld Deine Antwort.

Gostomia, den 7. November, 1794."

Der dahin geschickte Offizier kam mit der Nachricht zurück, daß der General Kolysko schon seine Brigade und Kommando verlassen hat, und fast alle Leute aus einander gegangen sind.

Eine vom Naczelnik am 9. November, 1794. erhaltene Ordre war aber folgende:

„Die Kapitulation der Stadt Warschau mit dem Rußischen General ist geendiget, aller Einwohner Leben, Haab und Gut ist vergewissert; damit wir aber die Kanonen und Ammunition fort transportiren können, ist der Waffenstillstand zwischen den Truppen der

der Republik und den Rußischen bis zum 11ten verlängert worden.

„Die Preußen haben heute die Weichsel bey Zakroczym passirt; sie mögen immer nach Warschau gehen, und sich allda mit den Russen besprechen.

„Indessen werden sich die Kolonnen der Generals Giedroyc, Kaminiecki und Wyszkowski, desgleichen ich mit dem Rest der Truppen aus Warschau, in der Gegend von Tarczyn zusammen ziehen, und der General Ozarowski und Kolysko, welcher sich gegen Mszcanow ziehen muß, werden die Kommunikation mit Deiner Division unterhalten, mit welcher Du nach Groiec marschiren mußt, damit wir vereint von da aus Entwürfe zu weitern Unternehmungen ausführen können. Alle diejenigen Militairs aber, so wegen der Wegnahme von Praga, in unvernünftige Angst versezt worden, Warschau verlassen, und sich in die Gegend, wo Du bist, flüchten, hast Du völlig unter Dein Kommando zu nehmen.

„Liberacki hat ebenfalls Ordre erhalten, durch Kozenice zu gehen.

„Es wird alles gut gehen; nur ist es nöthig, daß uns der Feind beysammen sieht.

„Dem Kriegskommissair Dobrakowski befehle an, daß er in Groiec auf 25000 Mann und 10000 Pferde Lebensmittel in Bereit-

schaft hält; desgleichen kannst Du sagen, daß der Umlauf der Schatzpappiere in der Kapitulation mit dem Rußischen General vergewissert ist. Warschau, den 7. November, 1794."

Wawrzecki.

Diese Ordre beantwortete der General folgendermaßen dem Naczelnik:

„Durch den Lieutenant Donbrowski, von dem Ingenieur-Corps, habe von dem Oberbefehlshaber die Lage der Sachen genau beschrieben erhalten, und zugleich den Befehl: daß ich mit meiner Kolonne nach Groiec marschiren soll; ich halte es daher für meine Schuldigkeit, Dir! Oberbefehlshaber, zu melden, warum ich nicht sogleich Deine Befehle erfüllen kann, weshalb ich einen Courier zu Dir mit nachfolgendem schicke:

„1.) Mein Corps, welches bis dato mit der Hofnung, daß es gegen den Feind gehe, geschmeichelt worden, würde, wenn ich es in die Gegend von Warschau führte, sich sehr leichte an den andern Corps spiegeln.

„2.) Ich würde durch meinen Marsch nach Groiec, die Pilica ganz entblößen, von welcher beyden Ufern ich zur Zeit Herr bin; würde ich sie also verlassen, so ist es gewiß, daß sie sogleich vom Feinde besezt würde, und wir würden dadurch alle Gemeinschaft und alle Lebensmittel, so wir aus dem Sendomirschen und Krakauischen erhalten, verlieren; wir

wir würden, um dieses wieder zu bekommen, viel Leute einbüßen müssen. Es kommt noch darzu, daß ich jezt allen Corps, so nach Tarczyn marschiren, zur Vormauer diene.

„3.) Es ist nicht möglich, daß so viel Lebensmittel und Fourage, als der Oberbefehlshaber verlangt, in der Gegend von Groiec zusammen gebracht werden können; da in selbiger Gegend weder Fuhren noch Magazine hinreichend vorhanden sind; indessen habe ich deswegen an den Kommissär Dobrakowski geschrieben.

„4.) Es ist heute ein Kriegskommissär aus dem Sendomirschen bey mir gewesen, welcher sich bey mir erkundigt, in welcher Gegend er ein Magazin anlegen soll; in der Hofnung, daß wir nach der Wegnahme von Warschau, unsere Operationen hinter der Pilica machen werden, so habe ich ihm gesagt: daß er in Przyzucha, Przytyk und Jedlinsko, so viel als möglich, Brod, Mehl, Grütze und Futter zusammen führen lassen soll, wovon allem ich auch dem Bevollmächtigten Lignowski Nachricht gegeben habe.

„Nicht allein aus diesen Ursachen, sondern auch, da ich die hiesige Gegend und des Feindes Position genau kenne, waage ich's, dem Oberbefehlshaber nachfolgenden Plan zu überreichen.

So wie wir Warschau verloren, bleibt uns nichts mehr übrig, als uns ins Sendomirsche und Krakauische zu ziehen, Krakau zu nehmen, und dann durch die Woywodschaft Sieradien in Großpohlen einzurücken.

„Um darinnen zu reussiren, muß der General Madalinski mit seiner Brigade und 200 Jägern nach Inowloc gehen, da die Pilica passiren, und so, längst diesem Flusse, meiner Kolonne, die über Orzewica und Malagoszcz gegen Krakau geht, die rechte Flanke decken.

„Das Corps des Fürsten Poniatowski müßte einen Tag später immer hinten nachgehen.

„Die Bagage und schwere Artillerie muß bey Tomczyce die Pilica paßiren, und auf Przyzucha, Szydlowic und Chenciny gehen.

„Die Kolonne der Warschauer Truppen und des Generals Giedroyc muß über Warka, Jedlinsko nach Chenciny auf Krakau zu gehen.

„Dieses auszuführen, muß kein Augenblick versäumt werden, denn der geringste Aufschub bringt uns in die größte Gefahr.

„Durch aufgefangene Briefe habe ich erfahren, daß sich die Preußen gegen Petrikow zu ziehen; es ist daher sehr nöthig, daß ich so geschwinde als möglich gegen Opoczno marschire, um gehörige Jalousie auf Petrikow zu machen.

Gostomia, den 9. Nov. 1794."

G Schon

Schon war der General Giedroyc zurück aus Warschau, um wieder zu uns zu stoßen; sein Corps war von dem panischen Schrecken in Warschau, und der Unordnung des Corps des Generals Poniatowski angesteckt, und lief schaarenweise davon, so daß er, wie er bey uns eintraf, kaum 500 Mann mehr hatte.

In Warschau erfuhr der Naczelnik, daß eine große Gährung in dem Corps des Fürsten Poniatowski, das noch an der Bzura stand, wäre. Erwähnter General verließ das Corps, übergab das Kommando einem andern, und dieser wieder einem andern; bald hieß es in selbigem: der Naczelnik hätte das Kommando dem Könige überlassen; bald, der König hätte es dem Naczelnik abgenommen; bald, die ganze Armee wäre auseinander gegangen; bald, sie sollte sich den Russen ergeben; kurz, es war die erste und schrecklichste Unordnung. Staabs- und andere Offiziers liessen ein Cirkulare ergehen, mit ihren Unterschriften, welches nichts anders als Mißvergnügen, Ungehorsam und Zwietracht in den übrigen Corps verursachte; ein Theil wollte unter dem Befehle des Königs, ein anderer unter dem Befehle des Naczelniks stehen; ein Theil wollte nach Warschau, der andere Theil zu uns marschiren.

Der Naczelnik, um diesem Uebel zu steuern, schickte den General Niesiolowski, welcher das Kommando übernehmen und es zu uns bringen sollte; dieser gieng dahin, aber unverrichteter Sache; die Offiziers verließen ihre Soldaten, die Soldaten ihre Reihen, und ein jeder gieng, wohin es ihm gefiel. Die Kanonen und Pontons blieben stehen, ohne Leute und Pferde; nichts gieng zu den Preußen, sondern alles einzeln zu uns, nach Warschau, und der größte Theil zu Hause. Die Kanonen und Pontons sollen nachher von den Preußen genommen worden seyn.

So und da war der erste Anfang zu unserm unglücklichen Ende; dies Corps steckte nun vollends alle die übrigen an; der General ließ alle die zu uns kommenden unter die Regimenter vertheilen, und sie gehörig versorgen. Der Obriste Osmialowski, so bey diesem Corps gestanden, hat am meisten sich als Patriot bey dieser Gelegenheit gezeigt, und wird am besten die Quellen der entstandenen Unordnung beschreiben können. Zu der unangenehmen Lage, in welcher wir uns befanden, kam noch, daß der General erfuhr, daß die Kaiserlichen Truppen Radom besezt und sich unserer dasigen Magazine bemeistert hätten.

Er machte also folgenden Rapport an den Naczelnik:

„Der Offizier, welchen ich zum Bevollmächtigten nach Radom, wegen der nöthigen Lebensmittel geschickt, kommt so eben wieder, und meldet mir: daß die Oesterreicher Radom besezt, und die dasige Ordnungskommißion auseinander gejagt haben; die Oesterreichischen Vorposten, welche der Offizier selbst gesehen, stehen schon bis diesseits Radom. Aus diesem wird der Oberbefehlshaber ersehen, daß meine Lage hier von Zeit zu Zeit bedenk-

bedenklicher wird, und Verstärkung verlangt; da wohl zu vermuthen, daß die Preußen aus Lowicz, Rawa und Piotrkow auch sich gegen mich ziehen werden, und noch darzu werden keine Lebensmittel mehr aus dem Radomschen zu erwarten seyn.

„Ich bin, als ein ehrlicher Mann und rechtschaffener Pohle, von dem überzeugt, was einem jeden von uns übrig bleibt, und berichte Dir, Oberbefehlshaber, dahero, daß ich, wo es nur sey, mich durchzuschlagen Willens bin; und erwarte daher von Dir, um bald meinen Entschluß auszuführen, eine baldige Antwort; nach allen Aussichten werde ich morgen die Pilica paßiren müssen; ich werde aber demohngeachtet, sowohl bey den beyden Brücken bey Nowomiasto, als auch bey der einen bey Tomszcyce eine Bedekkung lassen, damit die hinter mir kommenden Truppen ungehindert paßiren können; der Oberbefehlshaber muß daher mit dem Marsch seines Corps eilen, um von mir nicht abgeschnitten zu werden.

Gostomia, den 9. Nov. 1794."

Indessen kam der Naczelnik mit dem Präsidenten Zakrzewski und mehrern aus Warschau; der General Giedroyc brachte kaum 500 Mann von seinem Corps; der General Niesiolowski nichts von dem Corps des Generals Poniatowski; alle übrigen Generals und Offiziers verließen ihre Corps und Commandos.

Madalinski kam mit seiner Brigade nach Bialobrzegi, eine Meile hinter unser Lager; er selber kam zu uns; er war für seine Person in Warschau, als Praga von den Russen eingenommen ward; anstatt Muth einzuflößen, redete er von Verrätherey, von Verzweifelung, und versprach uns nicht zu verlassen; am Ende aber verließ er uns und seine Brigade, gleich den Generals Zaionczek, Wyszkowski, Mokronowski und Kolysko. Alle Anfänger der Revolution waren nun weg, und ließen uns andern das Bad ausbaden.

Es kam während der Zeit der Major Bialowowski mit 600 Mann von des Generals Brigade aus Großpohlen; zugleich kam ein großer Train Artillerie aus Warschau, der mit Ochsen bespannt war, ohne Ammunition und Bedienung; viele Stücke blieben unter Weges stehen; alle getroffene Anstalten, die Artillerie fortzubringen, waren fruchtlos. Der General befahl seiner Brigade, 40 Pferde zur Artillerie zu geben; andere Corps Kavalerie gaben ein gleiches; aber da alles übrige, und besonders die Lebensmittel, zu fehlen anfiengen, so war alles umsonst; man entwarf tausend Projekte, das Vaterland und die Armee zu retten, u. eine Repräsentation der Nation zu erhalten; von Tag zu Tage fanden wir darzu mehr Hindernisse und Unmöglichkeit. Denn von allen Corps erhielt der Naczelnik Rapport, daß die Kommandanten selbige verließen, und die Leute aus einander giengen.

Noch war das Corps des Brigadiers Jaswinski, welches die Weichsel zwischen Kozenice und Warka observirte; dieses aber zog sich auch gegen uns über Jedlinsko und Przyzucha, wo wir bald darauf hörten, daß die Kosaken sich schon in Przybyszew und Warka zeigten.

Als Madalinski seine Brigade verließ, so stieß selbige zu uns, und sie wurde auf den rechten Flügel des Lagers gestellt.

Die Preußen verhielten sich sehr ruhig in ihren Postirungen, und alle ihre Patrouillen wichen vor den unsrigen.

Da nun die Russen, sowohl von Groiec als von Warka aus, sich zeigten, und die Oesterreicher uns das Magazin in Radom und alle Lebensmittel weggenommen, so mußten wir eilen, ins Krakauische zu marschiren, um von da aus weiter zu operiren. Es wurde also vom Naczelnik folgender Befehl ertheilt.

„Gostomia, den 11ten November, 1794.

Heute sogleich paßirt der Major Bialomowski die Pilica bey Novomiasto; geht nach Drzewica und rekognoscirt den Feind.

„Der Brigadier Gordon, mit der Madalinskischen Brigade, 200 Jägern, 2 Kompagnien vom dreyzehnten Regimente, und 4 dreypfündigen Kanonen, geht ebenfalls noch heute über die Pilica auf Ossa, Drzewica links lassend, auf Opoczno und Bialaczew, wo er den Feind gegen Zarnow und der Pilica observirt.

„Das ganze Corps d'Armee bricht morgen früh um 6 Uhr auf, und paßirt die Pilica bey Nowomiasto, um ein Lager bey Drzewica zu beziehen.

„Der Obriste Wyganowski geht um die nämliche Stunde, wie das Corps bey Domszyce, über die Pilica, erhält noch eine dreypfündige Kanone, und marschirt so nach Drzewica, daß er dem Corps die linke Flanke deckt; hütet sich sehr, sich der großen Straße, so von Nowomiasto nach Drzewica geht, zu nähern, bis er nicht Drzewica erblickt, wo er Halt macht, und von seiner dasigen Ankunft daselbst mir rapportirt.

„Der Brigadier Jaswinski geht über Przytyk und Przyzucha.

„Die Division des Generallieutenants Donbrowski geht voraus, dann der große Artilleriepark, und nach dem Park, das Corps des Generallieutenants Giedroyc; diese Kolonne führt der Generallieutenant Donbrowski über die Brücke, so linker Hand ist.

„Die Bagage geht über die Brücke, so rechter Hand ist.

„Einem jeden Regiment ist erlaubt, hinter sich die Wagen mit Kesseln und Lebensmitteln bey sich in der Kolonne zu führen.

„Ich werde meinen Marsch so einrichten, daß ich übermorgen in Konski seyn werde; der Major

jor Bialomowski in Radoszyce; der Brigadier Gordon in Bialaczew; der Brigadier Jaswinski in Gowarczew; und der General Giedroyc in Opoczno.

„Alle detaschirte Corps schicken alle Tage Rapports, wie sie stehen, wie weit von der Hauptkolonne, wie weit vom Feinde, und von allen Bewegungen des Feindes, an mich ins Hauptquartier.

Wawrzecki."

Den 12ten wurde der Marsch wirklich angetreten; aber in welcher Unordnung er exekutirt wurde, läßt sich nicht beschreiben; die Bagage, der Artillerietrain, Infanterie und Kavalerie, alles dieses melirte sich so unter einander, daß, als die Pilica paßirt war, das ganze Corps halten mußte, um sich aus einander zu fitzen. Der General Biernacki, mit seiner Brigade, kam noch zu uns, wie auch ein Theil der Brigade Kolyski, welche der Brigadier im Stiche gelassen; der Marsch währte sehr lange; ein außerordentlich schlechtes Wetter fiel ein; die Pferde des Artillerieparks konnten nicht mehr fort, und kurz, wir ließen wieder viele Kanonen stehen; der General Donbrowski schickte dahero 50 Pferde seiner Brigade, unter Ordre des Lieutenants Bogurski, um selbige noch, so viel als möglich, fortzubringen.

Gegen Abend kam unsere Division nach Drzewice; sie wurde in die Stadt und nächsten Dörfer delogirt; das vierte Regiment aber mußte, um eine dominirende Anhöhe zu decken, unter freyem Himmel liegen. Der

Der Park und das Kommando des Generallieutenants Giedroyc kam erst den andern Tag an, und sollte sich auf der Anhöhe vor Drzewica lagern, welche nach der Seite von Nowomiasto liegt.

Auf dem halben Wege von Nowomiasto nach Drzewica in Odrzywul, kam ein Offizier vom General Niesiolowski, so in Novomiasto geblieben, und allda einen Rußischen Offizier, der als Courier vom General Suwarow an den Naczelnik abgeschickt war, angehalten, mit ungefähr nachfolgenden Punkten.

1.) Eine allgemeine Amnestie.

2.) Daß der Rest der Armee aus einander gelassen werden sollte.

3.) Jedermann wird seines Haabes und Guts versichert.

4.) Die Subalternen und Gemeinen sollen mit Pässen von ihren Kommandanten versehen werden; andere Offiziers aber mit Rußischen, wo sie sich dann, wohin sie wollen, begeben können.

5.) Die Offiziers und Towarzysze behalten ihr Gewehr, die Gemeinen aber sollen, in Gegenwart eines Rußischen darzu kommandirten Offiziers, das Gewehr strecken.

6.) Die Kanonen und das Gewehr sollen nach Warschau geschafft und ins Arsenal abgegeben werden.

 7.) Alle

7.) Alle vorhandene Gelder sollen den Offiziers und Gemeinen gegeben werden, hauptsächlich aber den Artilleristen, so die Kanonen nach Warschau bringen werden ꝛc.

Der Naczelnik sagte zur Antwort: daß er nicht eher als in Orzewica darauf antworten könnte.

Da nun diese Punkte an niemanden addreßirt, sondern nur so, ohne Couvert geschickt worden, so schrieb der Naczelnik an den König, ohngefähr folgenden Inhalts:

„Er überschicke Ihm die Punkte, so an den Rest der Armee vom Rußischen General Suwarow geschickt worden sind, und da sowohl er, der Naczelnik, als der hohe Rath, den König schon ersucht, mit dem Rußischen General deshalb zu traktiren, so wäre er versichert, daß der König alles anwenden würde, daß sowohl das Loos der Nation, der Armee, als des Königs sein eigenes vergewissert wird, von welchem allen in den erwähnten Punkten nichts gesagt ist.

Mit diesem Schreiben an den König wurde der General Gurzynsky abgeschickt.

Den nämlichen Abend, ehe der General Gurzynski abgieng, kam ein Preußischer Trompeter mit einem Brief an den General Donbrowski, folgenden Inhalts:

„Die veränderte Lage der Verhältnisse, und die besondere Hochachtung von jeher gegen Ew. Hochwohlgeb. auch als Soldat, und dasjenige Publicandum, so einst bey Warschau bekannt gemacht worden, und dessen Aechtheit ich kenne, sind die Triebfedern dieses Schreibens, und des übersandten Trompeters, den ich auf Ew. Hochwohlgeb. so oft bewiesene Billigkeit und Kenntniß des Völkerrechts, zutrauensvoll überschicke, und bey Ew. Hochwohlgebohrnen, in Bezug alles obigen, ganz ergebenst anfrage: Ob, und unter welchen Bedingungen, Dieselben mit Dero regulairen Truppen unter die Königlich-Preußischen Truppen treten wollten und könnten? und entweder mir, oder sogleich dem kommandirenden General, Grafen Schwerin, Dero Verlangen, allenfalls durch diesen Trompeter, gefälligst zuzusenden, die dann gewiß nach der gegen Ew. Hochwohlgeb. mir bekannten hegenden Hochachtung, das nähere beantworten und decidiren werden und können.

„Ew. Hochwohlgeb. überzeugen sich hierbey gefälligst, daß hier nichts als die reine Sprache der Wahrheit spricht, und nicht etwa meine eigene Sicherheit mich hierzu bringt, da durch die Ew. Hochwohlg. gewiß bekannten schon vorhandenen und noch nachkommenden Truppen, mein Plan so gesichert worden, als es die wahreste Hochachtung ist, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn

Den 11. Nov. 1794. v. Kleist.
Kön. Preuß. Gen. Maj."

So

So wie der General diesen Brief erhielt, wobey der Trompeter den Auftrag hatte, denselben ja niemanden als ihm in die Hände zu geben, zeigte und dollmetschte er ihn sogleich dem Naczelnik, in Gegenwart aller Generals, so bey ihm waren. Nach vielen Debatten und Hin- und Herstreiten, ward endlich beschlossen, daß, wie folget, geantwortet werden sollte; damit man aber den General nicht einst beschuldigen möchte, daß er mit feindlichen Generals korrespondirt, daß man ihn nicht zur Verantwortung ziehen möchte, daß er nicht nach eines jeden Idee, sondern blos nach der seinigen, den Brief beantwortet, so ersuchte er den Naczelnik, unter dem Entwurf der Antwort, sich zu unterschreiben, und nachdem der Brief geschrieben war, so las und verdollmetschte ihn der General Rymkiewicz allen Anwesenden:

„Ew. Hochwohlgeb. Brief habe erhalten; die Wichtigkeit der Sache verlangt mehr Verständniß mit einigen Personen, ohne deren Einfluß es für mich gefährlich wäre, etwas zu unternehmen; in kurzer Zeit denke Ew. Hochwohlgeb. näher von der Lage der Sache zu benachrichtigen.

Donbrowski.

„Mit meinem Willen und Wissen soll diese Antwort der Generallieutenant Donbrowski schreiben. Den 12. Nov. 1794.

Tomasz Wawrzecki.

Da für uns alles verloren war, da uns von allen Seiten Russen, Oesterreicher und Preußen umzingelt hatten, da unsere Truppen, besonders die Infanterie, aus tausenderley Ursachen, nicht mehr fechten wollten und konnten, da nur noch von der ganzen Armee unser Corps beysammen war, und dies auch schon den Muth zu großen Thaten verlor, und durch so viele Emissarien der schlechtdenkenden Parthey noch vollends angesteckt war, denn der Rest des Corps des Generals Giedroyc war auch schon meist aus einander gegangen, so war des Generals Donbrowski eigentliche Meynung, dem Preußischen General Kleist, durch folgende Punkte seine Anfrage zu beantworten:

1.) Eine General-Amnestie in Großpohlen.

2.) Alle Offiziers nach den jezt habenden Patenten zu placiren.

3.) Allen Offiziers, welche nicht dienen wollen, eine vierjährige Gage auszuzahlen.

Dieses gefiel besonders den Großpohlen; da aber der Naczelnik und der Präsident Zakrzewski, nebst noch einigen, darwider waren, so suchte der General seinen Satz weiter nicht zu behaupten. Der größte Theil aber der Großpohlen, wandte sich an ihn, und bat ihn, seine Gedanken nicht aufzugeben, worauf er wieder den Vorschlag aufs Tapet brachte, und noch darzu sagte: daß, ob er gleich zweifelte, man bey dieser kritischen Lage glauben könnte, daß er von seiner Proposition deswegen nicht abgehen wollte, weil er dadurch für sich eine ehrenvolle Stelle und gewisses Brod zu erwarten habe, so versichere er hierdurch allen auf seine

seine Ehre, daß, sobald der König von Preußen diese Punkte akkordirte, er sogleich seinen Abschied nehmen würde; und da seine Vermögensumstände ihm nicht erlaubten, sich mit seiner Familie zu ernähren, so hofte er, daß die Großpohlen ihm, bis er in seinem Vaterlande wieder Unterhalt fände, 6000 Gulden jährlich zu seinem Unterhalte vorschießen würden.

Man nahm dieses wohl auf; der Naczelnik aber hatte wichtigere Ursachen, seiner Meynung nicht Beyfall zu geben, und es scheint, daß der General Donbrowski auch sehr froh ist, daß sein Wille nicht ausgeübt worden. Ob aber der Naczelnik die Proposition des Preußischen Generals, und die darauf ertheilte Antwort, durch den General Gurzynski dem König hat bekannt werden lassen, ist uns nicht bekannt.

Den 13ten früh Morgens erhielt der Naczelnik vom Brigadier Jaswinski den Rapport, daß seine Kolonne zwar gegen Konski befohlnermaßen marschire, daß aber die Offiziers und Soldaten einzeln aus einander giengen.

Unser General erhielt den nämlichen Tag von Bialomowski aus Konski den Rapport: daß ein Corps Preußen bey Wielkawola, unter dem General Kleist, stehe.

Der Brigadier Gordon, statt nach Bialaczew zu marschiren, um den Feind gegen die Pilica zu observiren, marschirte er nach Zameczek, eine halbe Meile von Opoczno; er hatte nicht Lust, sich dem Feinde bey Bialaczew zu

nähern, und sich mit ihm einzulassen; er meldete dabey: daß er gehört hätte, daß ein Preußisches Corps, von 3000 Mann, bey Wielkawola stände.

Ehe und bevor aber unser General noch Warschau verließ, war voraus zu sehen, daß sich Praga und dann Warschau nicht halten könnten, und daß, wenn wir die Truppen, so beyde Oerter defendirten, und die sich gegen 10000 Mann beliefen, nicht bey Zeiten herauszöge, ja selbst gegen die Preußen, mit dem Rest der Armee, nichts wichtiges unternommen werden könnte.

Es war also, das Vaterland, oder vielmehr die Repräsentation, das ist, die Armee, den Naczelnik und den hohen Rath zu retten, kein anderes Mittel, als zur Ausübung eines riesenmäßigen Schrittes, so geschwind wie möglich, zu schreiten.

Dies Rettungsmittel war: mit dem Rest der Armee Mine zu machen, über Piotrkow in Großpohlen einzurücken, und indessen zwischen Krakau und Czenstochow durch Schlesien, Mähren, Böhmen, Bayern und Schwaben, entweder gerade auf Landau zu, oder durch die Schweiz an den Rhein zu gehen.

Dieser außerordentliche Marsch wäre freylich tausend Hindernissen ausgesezt worden; was richtet aber nicht Verzweifelung, Muth und Entschlossenheit aus.

In Schlesien, Mähren und allen Gegenden die wir zu paßiren hatten, standen keine Truppen; alle diese Länder waren voll Lebensmittel.

Wir

Wir mußten sogleich, so viel als möglich, Emissarien durch unterschiedliche Wege nach Frankreich schicken, die den Convent von unserm Entschluß benachrichtigten.

Wenn ja auch ein Corps vom Rhein uns entgegen kommen wollte; so erhielten da, wo dieses Corps abgieng, die Franzosen besser Luft zu operiren; wir hätten noch ein Corps von mehr als 20000 Mann, und eine gute Artillerie zusammen bringen können; wir hatten noch Geld und Pappiere, und in dessen Ermangelung hätten wir freylich überall Kredit finden müssen.

Kurz, noch in Warschau kommunicirte uns der General Donbrowski diesen Gedanken, nach der Wegnahme von Praga, in Starawies aber dem General Giedroyc, als er eben Ordre erhielt, Warschau zu Hülfe zu eilen, und um ihn zu überzeugen, daß, bevor er lezt erwähnten Ort verließ, er schon an dieses Projekt gedacht, und blos deshalb die besten Charten und Plans der Länder, die wir zu paßiren hätten, mitgenommen hätte. Er ersuchte ihn, davon mit dem Naczelnik zu sprechen. Giedroyc schrieb auch aus Mokotow bey Warschau vom 6. November folgendes:

„Dein Vorschlag soll vollbracht werden, nun habe alles in Bereitschaft, hauptsächlich aber Brücken und nicht weit entfernte Kommandos.

Giedroyc.

So wie der Naczelnik zu uns aus Warschau nach Gostomia kamm, so wurden schon Emissarien, die abgesandt werden sollten, ernannt, und wir waren den ersten Tag froh und gutes Muthes.

Daß aber das Corps des Generals Poniatowski auf diese Art gegen sein Vaterland, gegen seine Pflicht handeln würde; daß dieser ihre That sich in der ganzen Armee verbreiten würde, war nicht voraus zu sehen; und da dieses nun schon einmal so war, da der Rest der Armee, der sich nur bey uns befand, hörte, daß der König und die Russen diejenigen, so sich ihnen unterworfen, gut und glimpflich behandelt, und alles Gute versprochen haben; hingegen alle diejenigen, so sich darwider sezten, und sich nicht ergeben wollten, gefangen nehmen, und sie alle Martern ausstehen ließen, so glaubten diese kurzsichtigen Menschen, daß dieses alles wahr wäre, und hielten dieses alles für etwas gewisseres, als das, was sie von uns und von ihrer Standhaftigkeit zu erwarten hätten.

Nun waren freylich alle rechtschaffene Leute in der größten Verlegenheit; wir wußten alle uns nicht mehr zu rathen, noch zu helfen; ergeben wollten wir uns nicht, unsere Soldaten wollten nicht mehr fechten, der Winter war völlig da; von Russen, Oesterreichern und Preußen umgeben; die Infanterie und Artillerie konnte fast nicht mehr marschiren; die Lebensmittel waren nicht mehr für Geld zu haben, und so blieben wir in der äussersten Noth, in der größten Unentschlossenheit den 13ten in Orzewica. Nachmittags kamen zum erstenmale en Corps alle Staabsoffiziere, dann auch

auch die andern Offiziers von der Infanterie unsers Corps, und fragten den General Donbrowski freundschaftlich: was man mit Ihnen anzufangen gedenke? Sie hörten, bald daß sie zu den Preußen, bald zu den Russen oder zu den Oesterreichern geführt werden sollten; sie wären überzeugt, daß wir nichts unternehmen würden, was dem ganzen Corps nachtheilig sey. Sie kämen daher voller Vertrauen zu ihrem General, der sie in keiner Gefahr verlassen, um etwas gewisses zu erfahren, weil selbst der gemeine Mann neugierig wäre, sein Schicksal zu wissen, und ihnen schwerlich länger gehorchen möchte. Der General hörte alles dieses mit sehr beklemmtem Herzen an, besonders da er fühlte, daß nicht Mangel an Subordination, nicht Mangel an Muth, nicht Mangel an gutem Willen, allein physische und moralische Noth und Aufhetzerey daran Schuld war. Er antwortete ihnen ohngefähr folgendes:

„Ich bin überzeugt, daß ein jeder, der mich kennt, der mit mir gefochten, weiß, wie sehr ich attaschirt bin, an mein Vaterland, an die Armee und an mein Corps, mit dem ich unaufhörlich alle Gefahren und alle Noth ausgestanden und getheilt habe; ich kann Ihnen daher auf meine Ehre versichern, daß ich der lezte seyn werde, der das Vaterland, die Armee und Sie, meine Herren, verlassen wird; daß sowohl unser würdiger Naczelnik, als auch ich, nie daran denken, Sie, weder den Preussen, noch den Russen, noch den Oesterreichern zu übergeben, sondern solche Mittel zu suchen, und dahin zu gehen, wo der Rest der Armee zu retten, und eine Repräsentation der Nation zu finden ist.

Der Naczelnik kam just zu dieser Scene, und versicherte allen das nämliche.

Dieser rechtschaffene Mann, dieser würdige Patriot, war äußerst gerührt, daß er das Ende seines Vaterlandes, dessen Stütze er war, so nahe vor sich sahe.

Die Offiziers giengen mit der Versicherung aus einander, daß sie uns nie verlassen wollten, und da nichts verschwiegen blieb, so muthmaßten sie schon von einem Marsch gegen Frankreich, und aus des Generals Reden wurden sie dessen noch mehr vergewissert.

Der Lieutenant **Bogurski** machte gegen Abend folgenden Rapport:

„Ich melde dem Generallieutenant, daß ich die zurückgebliebenen Kanonen und Ammunitionswagen, zu deren Transportirung ich kommandirt worden bin, schon gegen Orzewica führe. Zwischen Nowomiasto und Odrczywul bin ich von Kosaken und Jägern attakirt worden; aber mein zu der Convoy bestimmtes Kommando, obgleich solches nur aus 50 Pferden besteht, hat dem Feinde tapfern Widerstand geleistet, und da sich der Feind von Zeit zu Zeit verstärkte, so schickte ich um Succurs nach Odrczywul, wo ein Detaschement von der Brigade von Kolysko stand; meine Mannschaften habe ich

ich indessen in dem Walde so vertheilt und versteckt, daß der Feind meine Anzahl und Stärke nicht überzählen konnte. Erwähnter Kommandant aber antwortete mir: daß es nicht Zeit wäre, sich mit den Russen zu schlagen, gieng selbst mit ihnen zum Feind über, und überredete meine Leute, ein gleiches zu thun; aber diese antworteten ihm: daß sie lieber todt auf dem Platze bleiben wollten, als den Befehlen ihrer Vorgesezten nicht zu gehorchen, und bemüheten sich zu zeigen, daß sie mit allen Kräften entschlossen wären, ihr Vaterland zu vertheidigen; es hat mich auch wirklich kein einziger Mann verlassen, und da der Feind nun sahe, daß ich keinen Succurs erhalten, so wollte er mich mit mehr Gewalt angreifen; allein meine Mannschaft wehrte sich so tapfer, daß ich nicht einen Wagen verlohr, und jezt zwischen Odrczywul und Drzewica stehe, wo ich weitere Befehle erwarte. Den 13. Nov. 1794.

Bogurski.
Podporucznik.

Dies war also das lezte Gefechte; und wären alle nicht wohlgesinnte Offiziers dem Beyspiele dieses Offiziers und dieser Gemeinen gefolgt, so wären wir unsers Daseyns gewiß noch sicher.

Obgleich diese Brigade erst seit der Revolution neu errichtet war, so hat sie sich während der Campagne immer durch Bravour und Thätigkeit vor allen andern, gleich der Brigade von Madalinski, hervorzuthun gesucht; dergleichen Soldaten waren uns nöthig, so hätten wir immer gesiegt.

Nach Durchlesung dieses Rapports wurde also beschlossen, nach Konski zu marschiren, alle unnöthigen Kanonen, und diejenigen, die man nicht fortbringen konnte, zu vergraben, und die Ammunition zu nichte zu machen; da schon das Corps des Generals Giedroyc ganz aus einander war, so waren die Jäger und 200 Pferde von der Brigade von Biernacki kommandirt, um Drzewica zu paßiren, und die Kosaken abzuhalten, daß sie uns nicht in die Arriergarde und Bagage fallen sollten, und zugleich den Lieutenant Bogurski zu souteniren. Dieses aber wurde schlecht und späte exekutirt.

Den 14. November, des Nachts um 3 Uhr, brachen wir auf; vor dem Ausmarsch hatten wir eine unerhörte Desertion; indessen war der Marsch in ziemlicher Ordnung, und wir kamen gegen 8 Uhr früh nach Opoczno, wo nur ausgeruhet werden sollte, und weiter gegen Konski marschirt; die Infanterie stand in einem schönen Lager an der Stadt; die Kavalerie ward in die nächsten Dörfer delogirt.

Dies war also der lezte Marsch unsers Corps und das Ende der ganzen Armee.

Dieser Marsch brachte uns noch so viel ein, daß der General Kleist, so bey Wielkawola stand, über Hals und Kopf die Pilica paßirte.

Die Russen aber verfolgten uns Schritt vor Schritt, ohne im Grunde uns etwas anhaben zu wollen. So wie wir den 14. November nach Opoczno herein rückten, kam ein Edelmann aus dasiger Gegend, geschickt an den General Donbrowski, von dem Preußischen Major Kloch, an, welcher ihn auf den Vorposten zu sprechen wünschte, um mit selbigem ausführlicher über das Schreiben des General Kleists zu sprechen; dieser Edelmann mußte etwas warten; der General berichtete es dem Naczelnik; es waren just die Woywodschafts-Generale bey ihm, und es wurde beschlossen: daß Donbrowski an die Vorposten reiten und hören sollte, was man alles Schöne uns offerirte. Der General Donbrowski versicherte dem Naczelnik, daß er eilen würde, seine Befehle und die Wünsche seiner unglücklichen Landsleute zu erfüllen, bäte aber, daß ihm ein Staabsoffizier von der Großpohlnischen Conföderation zugegeben werden möchte, der deutsch spreche, und Zeuge von seiner Unterhaltung seyn könne; der Obriste Gorzenski (Kastellan von Kamion) wurde darzu erwählt. Da der General aber wirklich keine Lust darzu hatte, sein Corps regulaire Truppen den Preußen abzutreten, oder zuzuführen, ohne Einwilligung selbiger, so sagte er: daß man nur wegen unserer bedrängten Landsleute, der Großpohlen, zuerst und hauptsächlich in Unterhandlung treten müßte. Der Edelmann erhielt aber zur Antwort: daß er einen Revers von dem Major Kloch bringen sollte, laut welchem man sicher auf den Vorposten mit ihm sprechen könne, und der General gab ihm ebenfalls einen Revers,

nach welchem er von unsern Vorposten auch nichts zu befürchten hatte.

Zu Mittage kam ein Courier von unserm Könige mit nachfolgendem Schreiben an unsern General:

„Mein Herr General Donbroswki, wenn Sie wissen, wo sich der Naczelnik oder der Herr Zakrzewski befinden, so überschicken Sie einem von beyden beyliegenden Brief; und da sowohl Sie, als diejenigen, so sich bey Ihnen befinden, den Inhalt desselben zu wissen nöthig haben, so überschicke ich Ihnen die Abschrift davon, wünschend Ihnen hergegen von Gott alles Gute und Erwünschte.

„Diejenigen separirten Corps, so nicht sogleich von der in beyliegendem Schreiben erwähnten Disposition des Generals en Chef Suwarow Gebrauch gemacht haben, sind nicht allein sehr übel behandelt, sondern auch von den feindlichen Soldaten blutig aus einander getrieben worden.

„Der General Suwarow dringt daher sehr in mich, Sie ja bey Zeiten für dergleichen unangenehmen Vorfällen zu warnen.

Stanislaus Augustus, Krol."

Die Abschriften der Briefe waren folgende:

Der erste an Zakrzewski.

„Warschau, den 13. Nov. 1794.

„Beyliegender Brief war schon durch den Herrn Rogalinski an Sie abgeschickt worden, welcher, da er in Starawies keine Pferde bekommen, und auch eigentlich nicht gewußt, wo Sie sich aufhalten, wieder hierher gekommen, und mir den Brief zurück gebracht hat.

„Ich schreibe daher abermals an Sie, nicht allein, daß Sie und der Naczelnik den Inhalt des ersten Briefes wissen sollen, sondern auch, daß mir gestern der, vom Graf Suwarow zum Kommandanten von Warschau ernannte General **Buxhövden** gesagt, daß in kurzem eine völlige Amnestie für alle Weiß- und Rothreußische Vasallen erscheinen wird, und daß ebenfalls der König von Preußen eine dergleichen Ankündigung erscheinen lassen wird.

„Diejenigen separirten Corps (so wie in des Generals Briefe).

Stan. Aug.."

„Warschau, den 10. Nov. 1794.

„Mein Herr Landfähndrich Zakrzewski. Es hat der General en Chef Suwarow nach Sie gefragt, und mit dem Zusatze, von seiner gegen Sie hegenden Hochachtung versichert, daß er nicht allein Sie hier zu sehen wünschte; sondern auch, um Sie in öffentlichen Angelegenheiten anstellen zu können.

„Da

„Da erwähnter General erfahren, daß Sie sich bey dem Naczelnik aufhalten, so sagte er: Wenn ich den Herrn Wawrzecki hier sähe, so würde ich ihn so bewillkommen, wie meinen Bruder, so lange er aber sich im Lager aufhalten wird, so muß ich mich gegen ihn, wie General benehmen.

„Wie ich ihm aber sagte: daß der Naczelnik treu seiner Pflicht ist, der, von uns schuldigen Dankbarkeit, den Conföderirten von Großpohlen für ihre Insurrection, welche uns von der Preußischen Belagerung der Stadt Warschau befreyet hat, und erwähnte Conföderirten vor der Preußischen Rache in seinem Lager zur Zeit schütze, so antwortete mir der General Suwarow:

„Ich schreibe selbst, wegen den Großpohlnischen Conföderirten, an den König von Preußen, und werde denjenigen, so Paßporte von mir verlangen, solche ertheilen, welche sie sowohl unter Weges, als zu Hause schützen werden, und kann mir schmeicheln, daß meine Bemühungen, wegen der Großpohlnischen Conföderirten, nicht fruchtlos ausfallen werden.

„Ich stellte dem General Suwarow vor: wie es sehr nöthig wäre, daß von dem König von Preußen eine Versicherung erschiene, daß ein jeder der Insurgenten sicher seiner Person, Haabe und Gutes ohne Ausnahme sey.

„Was hingegen selbst das Pohlnische Militair anbetrifft, es mag sich unter wessen Kommando es nur sey, oder wo es stehe, so habe, nach vielem Bitten, folgenden Entschluß erhalten:

„1.) Daß, in Gegenwart eines Rußischen Staabs-Offiziers, der gemeine Soldat seinem Offizier das Gewehr abgeben; und diese pohlnischen Offiziers dies Gewehr und die Kanonen ins Warschauer Zeughaus abliefern sollten.

„2.) Die Offiziers behalten ihr Gewehr, und können sich hinbegeben, wohin sie nur wollen, worzu sie von den Rußischen Generals Pässe erhalten sollen, die ihnen ihr Haab und Gut, ihre Beute und Equipage zu Hause und unter Weges vergewissern.

„3.) Desgleichen geben dergleichen Pässe alle kommandirende Offiziers ihren Soldaten.

„4.) Diejenigen Kassengelder, so sich noch vorräthig befinden, sollen unter die Offiziers und Soldaten vertheilt werden, und hauptsächlich unter die Artilleristen, so die Kanonen hierher nach Warschau transportiren werden.

„Dies sind die Punkte, welche der General Suwarow allen größern und kleinern Corps, so sich hier gemeldet, daß sie nicht länger kriegen wollen, zugestanden, mit dem Versichern: daß er den übrigen Corps keine andern zugestehen wird.

„Ich

„Ich würde mich für glücklich schätzen, wenn ich außer diesem Zuverläßigen, was Angenehmeres demjenigen, so ich liebe und schätze, durch meine Bitten und Handeln berichten könnte.

Stan. Aug. Krol.

Donbrowski hat dem Könige nichts auf dieses alles geantwortet; ob, und was aber der Naczelnik und der Präsident Zakrzewski dem König geschrieben, wissen wir warlich nicht, doch ist gewiß, daß der Courier noch mehr Schrecken und Furcht, als schon war, bey den Offiziers und Gemeinen verbreitet hat.

Nachmittage gegen 1 Uhr kamen einige Offiziers aus dem Lager der Infanterie und meldeten: daß der Major Majaczewski sein Regiment aufgehezt und aus einander gelassen, mit den Worten: Geht wohin ihr wollt, hier ist nichts mehr zu machen. Dieser schlechte Mann hat also in unserm Corps zur Desorganisirung den ersten Anfang gemacht; alle die andern Regimenter Infanterie, die Artillerie und Jäger folgten diesem schlechten Mann, ließen die Gewehre und Kanonen stehen, und ein jeder gieng den nächsten Weg nach Hause. Der General wollte noch in der Geschwindigkeit gegen 12 Kanonen mit zur Kavalerie nehmen, und eine reitende Artillerie formiren, um noch mit der Kavalerie und Artillerie gegen die französischen Gränzen zu marschiren, welches auch der Naczelnik billigte. Er wandte sich an den Lieutenant **Gurski** von der Artillerie; allein, anstatt

statt daß er dem General sollte darzu behülflich seyn, war er ihm noch hinderlich, und ehe wir es uns versahen, so war kein Pferd, weder bey den Kanonen, noch bey den Ammunitionswagen; die mehresten Leute weinten und schrieen über ihre Offiziers; kurz, es war ein Jammer und Heulen, und schrecklich, so eine Zerstreuung mit anzusehen.

Es war nichts mehr zu machen; alles war verloren; noch blieb uns an 4000 Mann Kavalerie übrig: auf die war auch nicht mehr zu rechnen; indessen marschirten wir mit selbiger in einer verwunderungswürdigen Ordnung, besonders den Umständen gemäß, so wie die Infanterie nur die Flucht ergriffen, nach Konski.

Unter Weges stießen zu uns gegen 1000 Pferde der Sieradier und Wieluner Conföderation, so in Großpohlen, unter Ordre des Generals Lipski und Leonardowicz, zurück gelassen wurden. In Konski übernachteten wir; die Kavalerie war Brigadenweise in die Stadt und nächsten Dörfer delogirt, und hatte Ordre, den andern Tag früh auf der Straße von Konski nach Radoszczyce en Ordre de Bataille zu stehen, um zum weitern Marsch völlig parat zu seyn.

Den 15ten früh versammelte sich die Kavalerie auf dem anbefohlnen Rendez-vous. Der General Rymkiewicz sezte sich vor die Brigade von Rzewuski und Biernacki, um sie auf den Rendez-vous zu bringen; er glaubte, daß beyde an ihn besonders attaschirt seyen; allein, anstatt diesem würdigen Manne zu gehorchen, giengen beyde Brigaden durch, und ein jeder abermals, wo er hin wollte; nichts blieb uns also treu, als die Brigade von Madalinski, und die Brigade von Donbrowski, und sämmtliche Großpohlnische Conföderationen, unter Ordre des Generals Skurzewski. Die Offiziers beyder Brigaden kamen zu unserm General, und gaben ihm das Wort: daß sie bis auf den lezten Augenblick bey ihm bleiben wollten; er versprach ihnen ein gleiches, und wie es das Ende beweißt, hielten alle ihr Wort.

Der Brigadier Jaswinski kam mit seiner Kolonne; er hatte schon wenig Infanterie und Artillerie, und, außer einem Theil seiner Brigade, schon keine andere Kavalerie. Unter Weges vergruben wir abermals viele Kanonen, und verdarben alle Ammunition.

Troz dem allen, marschirten wir nach Radoszcyce, wo auf jener Seite der Stadt unsere Kavalerie sich delogirte, und auf der Seite von Konski, das Corps des Brigadier Jaswinski sich einquartirte.

Während dem Marsch kam abermals der Edelmann von dem Preußischen Major Kloch, und brachte dem General Donbrowski folgendes Schreiben von selbigem:

„Vorzeiger dieses hat mein Ehrenwort, ohne Gefahr, bis 24 Stunden, durch alle Preußische Posten frey zu paßiren, ohne weiter gefragt zu werden, wer Er sey, als blos die Antwort: Ich will den Major Kloch sprechen; als wor-

zu

zu ich mich hiermit engagire im Namen Sr. Königl. Majestät von Preußen.

Radoszcyce, den 14. Nov. 1794. v. Kloch, komm. Major der Vorposten.

Der General zeigte dieses abermals dem Naczelnik, und es wurde beschlossen: sich gar nicht mit den Preußen einzulassen. Dies verdroß wirklich unserm General, daß man so ganz die Großpohlen hintan sezte; aber es war nichts zu machen.

Verlassen von allen, der Ueberrest ganz desorganisirt, ohne alle Mittel sich helfen und retten zu können, erwarteten wir in Radoszczyce die Antwort vom König, durch den General Gorzenski; indessen, damit uns die verfolgenden Russen, besonders das Corps des Generals Denisow, welches uns stärker als seit ein paar Tagen verfolgte, nicht umringte, so ward Befehl ertheilt, daß sich die ganze Kavalerie bey dem Dorfe Grodzisk versammeln, und morgen, als den 16ten, nach Malagoszcz zu marschiren; der Major Bialomowski, des Generals Brigade, mit der Avantgarde aber noch heute gegen Lobuszno vorrücken, und morgen, mit dem Tage, die Preussischen Postirungen von Malagoszcz vertreiben sollte.

Den 16ten früh um 8 Uhr versammelte sich, befohlnermaßen, der Rest der Kavalerie unsers Corps, nämlich die Madalinskische, die Donbrowskische Brigade und alle Großpohlnische Woywodschaftstruppen, an dem bestimmten Orte; eben um die nämliche Zeit kam der General Gorzenski mit der Antwort vom König und vom Grafen Suwarow; es war in selbiger nichts weiter tröstendes, als das, was wir schon wußten, da der General Suwarow gar nicht von seinen Punkten abgieng; es wurde gar sehr viel geredet und disputirt und nichts ausgemacht, als auf einmal die Kosaken und Rußischen Jäger das Corps des Brigadiers Jaswinski attakirten; dies Corps, ohne einen Schuß zu thun, ergab sich, gieng zum Feinde über und verließ die Kanonen.

Der Naczelnik aber schickte, während der Affaire, zum General Denisow, und proponirte ihm einen Waffenstillestand, besonders deswegen, weil wir in Unterhandlungen mit dem General Suwarow wären. Der General Denisow nahm dieses an, und zog seine Truppen zurück; indessen war, außer einem kleinen Theile, das Corps des Jaswinski aus einander gegangen, und schmolz unsere Armee wie der Schnee vom warmen Sonnenschein.

Wir ritten mit dem General Donbrowski und dem General Rymkiewicz, zu unserer Kavalerie, in wahrer Verzweifelung; es mochte ohngefähr 12 Uhr des Mittags seyn. Diese Kavalerie war, durch Ertheilung eines falschen Befehls, aufgebrochen, und wir holten sie in Lobuszno erst ein, wo sie der General anhielt, und in und um diesen Ort delogirte; unter Weges trafen wir unterschiedliche Bagage und Wagen, auch 2 Wagen mit Gelde an. Bialomowski aber hat wirklich die Preußischen Postirungen von Malagoszcz vertrieben.

Was

Was aber eigentlich der Naczelnik dem König und dem General Suwarow geantwortet, und wie und ob er die Kapitulation unterschrieben, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt.

Aus Lobuszno meldete der General dem Naczelnik, was mit der Kavalerie geschehen, und daß er sie zu seinem weitern Befehl angehalten habe. Er schrieb dem General, verbindend auf alles in der Welt, ja wieder zu kommen, weil er sonst ganz von Truppen entblößt in Radoszczyce sey. Der General beorderte die Brigade von Madalinski, sogleich zurück zu gehen; selbige aber sezte sich darwider, und sagte: daß sie ihn nicht verlassen würde, er möchte machen, was er nur mit ihr wollte, so würde sie ohne ihm nicht vom Flecke gehen. Wir hatten kein anderes Corps; Bialomowski stand mit 600 Pferden, 3 Meilen von uns, in Malagoszc; der Rest von des Generals Brigade war auf Feldwachten und zur Bewachung des Geldes, kurz, der arme General Skurzewski, mit den Woywodschaftstruppen, mußte diese Nacht nach Radosczyce zurück marschiren.

Ganz verzweifelt, was anzufangen? stets in den Gedanken, das Gewehr nie zu strecken, und sich so zu ergeben, wollte der General mit beyden Brigaden, so nahe wie möglich, an die Gallizische Gränze marschiren, da das Gewehr in einen Haufen zusammen legen lassen, es verbrennen, das Geld unter Offiziers und Soldaten theilen, und so einen jeden nach Hause gehen lassen; mit diesen Gedanken brachten wir die Nacht zu, um es früh zu exekutiren; als auf einmal der General Niesiolowski

siolowski als Courier vom Naczelnik zu uns kam, und schriftlich und mündlich den General verbindet, ja den Naczelnik nicht zu verlassen, und wieder mit seiner Kavalerie zurück zu kommen, weil sonst von Seiten der Russen der Waffenstillestand nicht gehalten würde, und der Naczelnik in große Verlegenheit dadurch gerathen möchte. Um also auch in dem lezten kritischen Augenblicke seiner Pflicht treu zu seyn, und des Naczelniks Befehl zu erfüllen, ließ der General seine Gedanken fahren, erwartete den Bialomowski, der schon Ordre hatte, zu uns zu stoßen, und marschirte den 17ten mit dem General Rymkiewicz wieder nach Radoszyce, wo er nun schon niemanden mehr antraf, als den

Naczelnik Wawrzecki,

den General Giedroyc,

— — Niesiolowski,

— — Gielgut, und

den Präsidenten Zakrzewski;

die übrigen waren alle schon fort.

Es war alles in so einer Verzweiflung, so einer Betäubung, daß einer zu dem andern kaum redete, und dies noch ohne Zusammenhang.

Den 18ten früh um 8 Uhr kam der Rußische General Denisow mit noch einigen Offiziers zu uns nach Radoszyce, und sagte uns: daß er den Auftrag vom General Suwarow hätte, alle Generals, deren Namen er von einer Liste verlas,

 nach

nach Warschau zu sich zu bitten, weil er wünschte, selbige zu sehen.

Wir waren alle wie vom Donner gerührt, und wir, die wir mit dem General **Donbrowski** retournirten, am meisten, da wir uns dieser Visite gar nicht vermutheten: indessen fragte der **Naczelnik**: ob sie arretirt wären? Nein, sagte der Rußische General **Denisow**, keineswegs; nur wünschte der Graf **Suwarow** unsere Bekanntschaft.

Da noch das übrig gebliebene Geld, laut der Kapitulation, unter die restirenden Truppen zu theilen war, so sezte der Oberbefehlshaber eine Kommißion darzu nieder, die diesen Auftrag in der bestmöglichsten Ordnung exekutirte, worauf ein jeder Offizier und Gemeiner dahin gieng, wohin es ihm gefiel, und folglich keiner desarmirt, noch zum Gewehrstrecken genöthiget werden konnte. Die beyden Brigaden der Generale **Madalinski** und **Donbrowski** hielten also ihr gegebenes Wort, und blieben bis zum lezten Augenblick ihrem Vaterland getreu.

Der würdige General **Skurzewski** sammelte alle Großpohlnische Woywodschaftstruppen, und gieng mit ihnen nach **Petrikau**, um allda mit dem Preußischen General zu kapituliren. In wieferne er seine Absicht erreicht, ist uns nicht bekannt.

Unter Rußischer Escorte, die man Rußischer Seits Ehrenwache nannte, wurden nun nach Warschau begleitet:

Der

Der Oberbefehlshaber **Wawrzecki**.

Die Generallieutenants: **Donbrowski** und **Giedroyc**.

Die Generalmajors: **Niesiolowski** und **Gielgut**.

So wie sie nach Warschau kamen, konnten sie bleiben, wo sie wollten, auf den andern Tag aber waren sie zum General en Chef **Suwarow** bestellt, welcher ihnen dann sagte, daß, wenn sie sich reversiren würden, bis Austrag der Sache, nicht wider Rußland zu dienen, sie sich hinbegeben könnten, wohin es ihnen gefiele, widrigenfalls aber sie nach Petersburg als Gefangene transportirt werden würden. Der Oberbefehlshaber antwortete darauf im Namen aller, dem General **Suwarow**, daß dieses sein Verlangen wider die Kapitulationspunkte wäre, in welchen von einem dergleichen Revers nichts erwähnt sey. Der General **Gurzinski**, welcher, wie oben erwähnt, wegen Schließung der Kapitulation hin und her geschickt wurde, und selbige dann auch zustande gebracht, gab auch deshalb ein Memoire an den General **Suwarow** ein, worinnen er die unbillige Forderung eines Reverses von der Art vorstellte; ja selbst der König wollte sich deshalb ins Mittel schlagen; es half aber alles nichts, die Generals mußten der Uebermacht weichen; der Oberbefehlshaber verlangte es auch ausdrücklich von ihnen, und die Reverse wurden also unterschrieben, der Oberbefehlshaber aber selbst weigerte

gerte sich, und wurde kurz darauf nach Petersburg transportirt.

So und nicht anders war das Ende unserer Revolution; umringt von Russen, Oesterreichern und Preußen, konnte es fast nicht anders ablaufen.

2

Gesch. Polen

273.



